

Begleitung von Austausch und Mobilität auf der Sekundarstufe II mit dem Europäischen Sprachenportfolio 15+ (ESP III)

Handreichung für Lehrpersonen

Inhalt:

Teil I: FAQ und Hinweise zur Verwendung der Arbeitsmaterialien	2
Teil II: Mobilitätsszenarien.....	11
Teil III: Lektionsplanungen	18
Literaturhinweise	46

Die vorliegenden Arbeitsmaterialien wurden im Rahmen des Projekts «Begleitung des ausserschulischen Französischlernens mit dem Sprachenportfolio auf der Sekundarstufe II» am Institut Fachdidaktik Sprachen der Pädagogischen Hochschule St. Gallen (PHSG) erarbeitet. Sie beruhen in weiten Teilen auf dem Konzept von *PluriMobil*, einem Projekt des Europäischen Fremdsprachenzentrums des Europarates in Graz.

Autorinnen: Katharina Höchle Meier, Mirjam Egli Cuenat, Nicole Schallhart, Jutta Wörle

Das Projekt wurde vom Bundesamt für Kultur (BAK) finanziert; Herausgeberin ist die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK). Die Publikation erfolgte durch den Schulverlag plus.

Teil I: FAQ und Hinweise zur Verwendung der Arbeitsmaterialien

1. Wozu dient diese Handreichung und an wen wendet sie sich?

Unterrichten Sie an einem Gymnasium, an einer Wirtschaftsmittelschule oder Fachmaturitätsschule und planen einen Austausch oder einen Sprachaufenthalt? Wissen Sie bereits, welche Art Projekt Sie durchführen möchten und haben Sie die wichtigsten organisatorischen Fragen geklärt?

Sind Sie auf der Suche nach Gestaltungsideen, wie Sie das Lernen Ihrer Schülerinnen und Schüler während des Mobilitätsprojekts optimieren können?

Dann sind diese Handreichung und die Materialien für einen gezielten Einsatz des Europäischen Sprachenportfolios 15+ (ESP III) mit eigens für die Begleitung von Austausch- und Mobilitätsprojekten geschaffenen Arbeitsblättern genau das Richtige für Sie!

2. Was bieten die zusätzlich zum ESP III erarbeiteten Materialien zur Begleitung von Austausch- und Mobilitätsprojekten?

- **sieben Arbeitsblätter** für die Schülerinnen und Schüler, die verschiedene Aspekte eines Sprachaufenthalts / Austauschs abdecken: **selbstständiges Sprachenlernen** sowie **interkulturelles Lernen**. Sie können unabhängig voneinander oder, je nach Bedarf und Zeitbudget, in Kombination miteinander verwendet werden.
- eine **Handreichung für Lehrpersonen**: Sie enthält **Lektionsplanungen** mit Vorschlägen zur Verwendung der Arbeitsblätter und zur Formulierung von Lernzielen sowie **Szenarien** zur Planung des Mobilitäts- / Austauschprojekts (vorher – während – nachher).
- ein **Weiterbildungsmodul** mit Vorschlägen zur Gestaltung einer Weiterbildung zur Verwendung der Materialien (inkl. PowerPoint Präsentation und Vorlagen für die Arbeit mit den Materialien).

3. Für welche Arten von Mobilitätsprojekten sind die Arbeitsmaterialien geeignet?

- für face-to-face-Kontakte, wie z.B. Klassenaustausche, Sprachkurse, Sozial- und Wirtschaftspraktika, individuelle Aufenthalte im Gebiet der Zielsprache usw.
- für virtuelle Kontakte, z.B. per Brief, E-Mail, Chat, Internet-Telefonie usw.

4. Weshalb sollen die Arbeitsmaterialien (Arbeitsblätter, Lektionsplanungen, Szenarien für Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung des Mobilitätsaufenthalts) verwendet werden?

Im Folgenden wird das pädagogische Konzept, das den Arbeitsmaterialien zugrunde liegt, kurz erklärt. Es beruht auf dem Projekt *PluriMobil*, welches im Auftrag des Europarates entwickelt wurde¹.

Kompetenzen, die im Austausch entwickelt werden Austausch und Begegnung mit Sprecherinnen und Sprechern ausserhalb des Klassenzimmers gehören zu den wichtigsten Lerngelegenheiten, in denen die Schülerinnen und Schüler eine Fremdsprache in authentischen Situationen erleben können: In der lebendigen und sinnvollen Anwendung der Fremdsprache können sie ihre kommunikativen Kompetenzen vertiefen sowie interkulturelle Bewusstheit und Sensitivität entfalten. Von grosser Bedeutung ist in diesem Zusammenhang auch das autonome Sprachenlernen: Auf sich allein gestellt, eignen sich die Lernenden strategische Kompetenzen an und entwickeln diese weiter.

Lernen im Austausch passiert nicht unbedingt bei allen automatisch Wie die Forschung im In- und Ausland zeigt, passiert das Lernen im Austausch nicht unbedingt automatisch und nicht bei allen Lernenden im gleichen Masse (Jackson 2012 und Heinzmann et al. 2014). Lernende, die einen Mobilitätsaufenthalt absolvieren, sind eine heterogene Gruppe. So haben sie z.B. einen unterschiedlichen sozialen Hintergrund, unterschiedliche Reiseerfahrungen, Sprachkompetenzen und Motivationslagen. Zudem sind nicht alle gleich offen für interkulturelle Begegnungen. Frühere interkulturelle Erfahrungen können die Haltung von Lernenden gegenüber Menschen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund ebenso beeinflussen wie ihre Bereitschaft, sich auf einen interkulturellen Dialog einzulassen (vgl. *PluriMobil Handbook* S. 12 (Egli Cuenat et al. 2015)).

Begleitung vorher, während und nachher Um die Bereitschaft zum Beobachten, Analysieren und Hinterfragen von Begegnungen und Erfahrungen zu fördern sowie klare Ziele für das sprachliche, interkulturelle und lernstrategische Lernen im Mobilitätsaufenthalt zu definieren, braucht es eine adäquate Vorbereitung und Begleitung der Schülerinnen und Schüler durch die Lehrperson in den verschiedenen Phasen der Mobilität (vorher – während – nachher).

Pädagogisches Konzept von PluriMobil An diesem Punkt setzt das pädagogische Konzept von *PluriMobil* an, das der Anwendung des Europäischen Sprachenportfolios und den für Austausch und Mobilität entwickelten Arbeitsblättern und Szenarien zugrunde liegt: Eine Begleitung der Lernenden durch die Lehrperson in allen Phasen der Mobilität und eine Zusammenarbeit mit den Klassenkamerad/innen können entscheidend dazu beitragen,

¹ Detaillierte Informationen zum pädagogischen Konzept finden sich im *PluriMobil-Handbook* (Egli Cuenat et al. 2015). Einige Punkte daraus werden im Folgenden kurz zusammengefasst.

dass die Lernenden das Potential von Mobilitätsaufenthalten optimal nutzen.

Welche Sprachkompetenzen stehen im Zentrum?

Während eines Mobilitätsaufenthalts sollen die Lernenden vor allem kommunikative Kompetenzen in der Fremdsprache sowie ein Bewusstsein für die sprachliche Vielfalt auf der Welt entwickeln (vgl. *PluriMobil Handbook* S. 21 (Egli Cuenat et al. 2015)).

Die Materialien basieren auf einem mehrsprachigen Ansatz des Sprachenlernens, wie er z.B. im *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen* definiert ist (*GER*, Kapitel 8.1. (Europarat 2001)). Ziel ist nicht, dass eine Person eine oder mehrere Fremdsprachen auf muttersprachlichem Niveau beherrscht, sondern dass sie ein individuelles mehrsprachiges Repertoire aufbaut, welches unterschiedliche Kompetenzen in verschiedenen Sprachen umfasst, die wiederum in unterschiedlichen Kommunikationssituationen angewendet werden. Jede Lernerfahrung trägt nicht nur zur Entwicklung spezifischer Kompetenzen in einer bestimmten Sprache bei, sondern immer auch zum Ausbau des individuellen Repertoires (vgl. *PluriMobil Handbook* S. 13 (Egli Cuenat et al. 2015)).

Welche Art von interkulturellen Kompetenzen?

Zu den wichtigen Zielsetzungen in Austausch- und Mobilitätssituationen zählen sogenannte interkulturelle Kompetenzen. Dabei geht es beispielsweise um ein Bewusstsein eigener sowie anderer kultureller Zugehörigkeiten, um die Fähigkeit, Diversität wahrnehmen und beschreiben zu können. Es geht um eine Distanznahme zu eigenen kulturellen Werthaltungen und Verhaltensweisen, um eine nicht *a priori* ablehnende, doch durchaus auch kritische Einstellung den Werthaltungen und Verhaltensweisen anderer Menschen gegenüber. Und es handelt sich um Fähigkeiten, um in den unterschiedlichsten interkulturellen Situationen erfolgreich mit anderen Menschen kommunizieren zu können (vgl. *PluriMobil Handbook* S. 22 (Egli Cuenat et al. 2015)).

Besonders im Kontext von Mobilitätsaufenthalten ist die Idee weit verbreitet, dass durch den Austausch das Kennenlernen *einer anderen Kultur* und damit auch Nationalität im Vordergrund stehe. Dem stellt der gewählte pädagogische Ansatz ein Verständnis von Kultur als etwas Dynamisches und Fließendes, nicht als etwas Statisches und Einheitliches gegenüber. *Kulturen* werden somit nicht als in sich geschlossene Blöcke betrachtet, die einer bestimmten Nationalität zugeordnet werden können, sondern als flexible Gemeinschaften von Menschen, die zwar Traditionen, Werte, Rituale usw. teilen, diese jedoch ständig durch ihren Kontakt miteinander verändern und neu interpretieren. Auch kann eine Person gleichzeitig unterschiedlichen Kulturen angehören (Westschweizerin, Kauffrau, Mitglied eines Turnvereins, Familienfrau). Dies heisst keineswegs, dass es darum geht, von den Mitgliedern einer kulturellen Gemeinschaft geteilte Merkmale aus den Bereichen Kunst, Architektur, Literatur, Musik usw. zu verleugnen, sondern darum, die Denkweise in Unterschieden und Stereotypen zu durchbrechen.

Im Kontakt mit gleichaltrigen Jugendlichen erfahren die

Lernenden, dass sie nicht nur Unterschiede, sondern auch Gemeinsamkeiten beobachten können. Sie erfahren sich selbst als kulturell divers und stellen fest, dass sie sich im Austausch mit anderen verändern. Interkulturelles Bewusstsein sowie eine positive Haltung sind wesentliche Elemente für eine erfolgreiche interkulturelle Kommunikation. (vgl. *PluriMobil Handbook* S. 14 (Egli Cuenat et al. 2015)).

Autonomes Sprachenlernen

Während des Mobilitätsaufenthalts gibt es immer wieder Momente, die die Lernenden ohne die Begleitung der Lehrperson verbringen (z.B. in der Gastfamilie, bei der Arbeit oder in der Schule). Damit sie auch in diesen Situationen ihre sprachlichen und interkulturellen Kompetenzen weiterentwickeln können, müssen sie in der Lage sein, ihr Sprachenlernen selbstständig (autonom) zu organisieren. Dies bedeutet, dass sie über ihren Lernprozess im sprachlichen und interkulturellen Bereich reflektieren, d.h. sprachliche und interkulturelle Lerngelegenheiten bewusst erkennen, dass sie sich Ziele setzen und diese überprüfen, dass sie Lern- und Kommunikationsstrategien anwenden. Das ESP ist ein ideales Instrument, um das autonome Sprachenlernen zu trainieren. (vgl. *PluriMobil Handbook*, S. 22 (Egli Cuenat et al. 2015)).

Soft skills

Im Hinblick auf ein lebenslanges Lernen fördern die Aufgaben in den Arbeitsblättern des ESP-Zusatzes Austausch / Mobilität nicht nur sprachliche und interkulturelle Kompetenzen, sondern auch sogenannte *soft skills*, die den Lernenden in Schule und Beruf hilfreich sein können. Durch Tandem- und Gruppenarbeiten entwickeln sie Fähigkeiten zur Kooperation und zu gegenseitigem Verständnis. Ergebnisse und Erfahrungen aus dem Mobilitätsaufenthalt werden auf verschiedene Art und Weise festgehalten und präsentiert, sodass die Lernenden auch ihre Computer- und Präsentationsfähigkeiten trainieren (vgl. *PluriMobil Handbook* S. 23 (Egli Cuenat et al. 2015)).

5. Wo finde ich die Arbeitsblätter und die weiteren Unterlagen?

- Die Arbeitsblätter sind mit einer entsprechenden Lizenz im eingeloggtten Bereich auf der Webseite des ESP, <http://www.sprachenportfolio.ch>, erhältlich. Die Handreichung und das Weiterbildungsmodul hingegen sind auf der Webseite frei zugänglich. www.sprachenportfolio.ch > ESP III > Downloads > Austausch & Mobilität
- Alle Arbeitsblätter sowie weitere Unterlagen (Handreichung inkl. Lektionsplanungen und Szenarien, Weiterbildungsmodul, Portfoliovorschläge) sind zusätzlich zum PDF-Format im Word-Format erhältlich, sodass sie auf die Bedürfnisse der Lernenden und auf den Unterricht zugeschnitten werden können.

6. Was sind «Mobilitätsszenarien» und wie kann ich sie verwenden?

- Ein Mobilitätsszenario² ist eine Art Fahrplan für das Mobilitätsprojekt. Es enthält eine Beschreibung des Projekts und definiert für jede Phase (vor, während und nach dem Sprachaufenthalt / Austausch) die angestrebten Ziele sowie die Aktivitäten, mit denen diese Ziele erreicht werden sollen. Es dient nicht nur der Lehrperson zur Planung des Mobilitätsprojekts, sondern kann auch für die Verständigung mit der Partnerinstitution / -lehrperson verwendet werden.
- Gleichzeitig ist das Mobilitätsszenario eine Art Rahmenerzählung, die einen einfachen und plausiblen Zugang zum Mobilitätsprojekt als Ganzem ermöglicht.
- Das Prinzip vorher – während – nachher liegt zudem auch sämtlichen Arbeitsblättern für die Lernenden und Lektionsplanungen für die Lehrpersonen zugrunde.
- Beispiele von Szenarien für einen kurzen (einige Tage), mittleren (zwei bis drei Wochen) sowie längeren (mehrere Wochen bis Monate) Sprachaufenthalt / Austausch finden sich auf den Seiten 11ff. dieser Handreichung.
- Die Szenarien können entweder in der hier vorgeschlagenen Form verwendet oder individuell auf ein Mobilitätsprojekt zugeschnitten werden. Eine leere Vorlage des Szenarios ist im Weiterbildungsmodul auf der ESP-Webseite zu finden (www.sprachenportfolio.ch > ESP III > Downloads > Austausch & Mobilität)

7. Wie kann ich die Arbeitsblätter verwenden?

Die Arbeitsblätter sind als Angebot gedacht, aus dem Sie als Lehrperson die Aufgaben auswählen können, die Ihnen entsprechend der Ziele des Mobilitätsaufenthalts Ihrer Schülerinnen und Schüler sinnvoll und im Rahmen Ihres Zeitbudgets machbar erscheinen. Es ist nicht die Idee des ESP-Zusatzes Austausch / Mobilität, dass Sie alle Materialien verwenden müssen.

Es ist sinnvoll, den Einsatz der Arbeitsblätter schon frühzeitig in die Planung des Sprachaufenthalts / Austauschs miteinzubeziehen.

a) Wie gehe ich bei der Auswahl der Materialien vor?



Tipp: Schauen Sie zuerst die Arbeitsblätter und dann die Lektionsplanungen an.

- Erste Ideen, was für Sie interessant sein könnte, finden Sie in den Szenarien (siehe oben, Punkt 6, sowie Seiten 11ff. dieser Handreichung).
- Folgende Fragen können Ihnen bei der Auswahl helfen:
 - Welche Aufgaben sprechen mich / uns im Zusammenhang mit meinem / unserem Mobilitätsprojekt an?
 - Welche Ziele verfolge ich / verfolgen wir im Zusammenhang mit meinem / unserem Mobilitätsprojekt?
 - Welche Aufgaben der Arbeitsblätter sind im Rahmen des Zeitbudgets realisierbar (vor, während und nach dem Aufenthalt)?
 - Wie soll die Ergebnissicherung erfolgen (individuelles Portfolio, mündliche Diskussionen, schriftliche Dokumente, PowerPoint Präsentationen, Veranstaltung an der Schule usw.)?

b) Wann soll ich die Materialien von den Lernenden bearbeiten lassen?

- Alle Arbeitsblätter bauen auf der Idee auf, dass sie in jeder Phase der Mobilität (d.h. vor, während und nach dem Sprachaufenthalt / Austausch) eingesetzt werden können. Die Entscheidung, welche Arbeitsblätter Sie wann ausfüllen lassen oder ob Sie bei allen

² Das Konzept des «Mobilitätsszenarios» wurde im *PluriMobil*-Projekt (s. *PluriMobil Handbook* (Egli Cuenat et al. 2015)) für weitere Szenarien auf unterschiedlichen Schulstufen entwickelt.

Arbeitsblättern alle drei Phasen berücksichtigen wollen, liegt bei Ihnen. Es ist jedoch zu empfehlen, dass die Lernenden die Aufgaben für die *während*-Phase schon einmal vor der Abreise gemacht haben, sodass der Auftrag während des Aufenthalts für sie klar ist.

- Es sind verschiedene Zeitpunkte denkbar, zu denen die Lernenden die Aufgaben bearbeiten können: Im Fremdsprachenunterricht oder während Klassenstunden in der Schule, als Hausaufgabe, während der Hin- und Rückreise usw. Besonders bei längeren Aufenthalten (z.B. Semester an einem Gymnasium im Zielsprachgebiet) ist es ratsam, mit den Lernenden Fixpunkte abzumachen, an denen sie Ihnen bestimmte Aufgaben abgeben.

c) Wie kann ich die Lernenden darauf vorbereiten, mit dem Portfolio zu arbeiten und sie zur Arbeit damit ermutigen?

- Fassen Sie alle zu bearbeitenden Arbeitsblätter in einem Portfolio zusammen (z.B. mit einem ansprechenden Titelblatt, mit klaren Zielen und einem Zeitplan, wann die Lernenden welches Blatt ausfüllen und wie viel Zeit sie dafür investieren sollen). Ermutigen Sie die Lernenden, ihr Portfolio mit eigenen Berichten, Fotos usw. zu bereichern.
- Erleichtern Sie den Lernenden die Schreiarbeit, indem Sie die Dokumente auf Plattformen wie *educanet2* laden, sodass die Lernenden sie elektronisch ausfüllen können. Lernende, die lieber sprechen als schreiben, können dort auch ihre Video- und Tondokumente ablegen.

d) Soll ich die Arbeitsblätter in der Unterrichtssprache oder in der Fremdsprache ausfüllen lassen?

- Folgende Fragen könnten Ihnen bei der Entscheidung helfen:
 - Verfolge ich mit den Arbeitsblättern in erster Linie sprachliche Ziele (z.B. wenn die Blätter im Fremdsprachenunterricht bearbeitet werden) oder ist es mir wichtiger, dass die Lernenden ihre Eindrücke und Erfahrungen in ihrer (Schul-)Sprache ausdrücken können?
 - Sind meine Lernenden in der Lage, die Aufgaben in der Fremdsprache zu verstehen und ihre Antworten in der Fremdsprache zu formulieren? Denkbar sind Varianten wie z.B. Verteilen der Arbeitsblätter in der Fremdsprache, Ausfüllen in der Schulsprache.

8. Soll ich die Arbeitsblätter / Portfolios mit Noten bewerten?

- Da bei der Bearbeitung der Arbeitsblätter individuelle Einstellungen sowie subjektive Erfahrungen beschrieben werden, raten wir davon ab, *Inhalte* des Portfolios mit Noten zu bewerten. Die Bewertung könnte dazu führen, dass Lernende ihre Antworten möglichst zur Zufriedenheit der Lehrperson formulieren, was nicht dem Ziel der Aufgaben entspricht.
- Allenfalls können z.B. die Beschreibung einer speziellen interkulturellen Erfahrung (Arbeitsblatt 3) oder die Gedanken zum Sprachaufenthalt / Austausch (Arbeitsblatt 1) in Form einer benoteten schriftlichen Produktion bearbeitet werden. Denkbar wäre auch eine Benotung im Hinblick auf *Sprache, Reichhaltigkeit und Gestaltung* des Portfolios.

9. Wie steht es mit dem Datenschutz?

- Es ist wichtig, den Lernenden zu sagen, dass sie grundsätzlich alles ausdrücken dürfen, Positives wie Negatives, und dass die Arbeitsblätter ihr persönliches Eigentum sind (Reflexionsportfolio). Im Hinblick darauf, dass das Portfolio z.B. bei einer Bewerbung dem potentiellen Arbeitgeber vorgelegt werden könnte, sollten Sie die Lernenden jedoch darauf hinweisen, ihre persönlichen Erfahrungen so zu formulieren, dass Aussenstehende sie lesen dürfen (Präsentationsportfolio).
- Falls Sie mit Ihren Lernenden eine Aufgabe durchführen, bei der andere Lernende oder fremde Personen fotografiert, aufgenommen oder gefilmt werden, definieren Sie mit den Lernenden klare Regeln bezüglich Datenschutz und Veröffentlichung in sozialen Netzwerken.

10. In meiner Schule gibt es einen klassen- / stufenübergreifenden Sprachaufenthalt / Austausch. Wie kann ich die Materialien des ESP-Zusatzes Austausch / Mobilität verwenden, auch wenn ich nicht alle Lernenden selber unterrichte?

- Stellen Sie ein Portfolio für die Lernenden zusammen, in dem Sie klare Ziele und Aufträge an die Lernenden definieren. Organisieren Sie ein kurzes vorbereitendes Treffen aller teilnehmenden Lernenden, um das Portfolio einzuführen. Falls Sie die Lernenden zum Aufenthaltsort begleiten, führen Sie das Portfolio allenfalls vor Ort ein.

11. Wo finde ich weitere Ideen zur didaktischen Gestaltung von Austauschprojekten?

- Weitere Ideen, Lektionsplanungen und Szenarien finden Sie auf der Webseite des Europarats-Projekts *PluriMobil*, welches auch die Grundlage für das vorliegende Konzept bildet (s. oben Punkt 4).
- *PluriMobil* bietet Lehrpersonen auf fünf Stufen (Primarstufe, Sekundarstufe I, Sekundarstufe II für Gymnasien und die Berufsbildung, Lehrpersonenausbildung) eine Fülle von Materialien an (Lektionsplanungen mit konkreten Aufgaben, Szenarien), um die Lernenden auf einen Sprachaufenthalt / Austausch vorzubereiten und gemeinsam mit ihnen die Erfahrungen im Anschluss daran nachzubereiten.
- Das Projekt wurde von 2010-2015 von einem internationalen Team am Europäischen Fremdsprachenzentrum (ECML) in Graz entwickelt.
- Weitere Informationen sowie alle Unterlagen finden Sie auf <http://plurimobil.ecml.at>

12. Wie kann ich das Weiterbildungsmodul verwenden?

- Das Weiterbildungsmodul richtet sich an austauscherfahrene (Lehr-)Personen sowie Expertinnen und Experten, die interessierte Kolleginnen und Kollegen bei der Erarbeitung von Szenarien (vorher – während – nachher) und in der Verwendung der Materialien des ESP-Zusatzes Austausch / Mobilität schulen möchten.
- Die Unterlagen des Weiterbildungsmoduls (PowerPoint Präsentation, diverse Vorlagen) sind auf der Webseite des ESP als PDF- oder Word-Versionen frei zugänglich (www.sprachenportfolio.ch > ESP III > Downloads > Austausch & Mobilität)

13. Hier finden Sie einige Hinweise zu den einzelnen Arbeitsblättern

Arbeitsblatt / Lektionsplanung	Ziele	Bemerkungen/ Besonders gut kombinierbar mit
1 Mein Sprachaufenthalt / Mein Austausch	Über Erwartungen und Ziele im Zusammenhang mit dem Sprachaufenthalt / Austausch nachdenken	Ähnlich wie Arbeitsblatt 2, hier mit Fokus auf dem Aufenthalt im Allgemeinen
2 Meine Beobachtungen von Kommunikation im Sprachaufenthalt / Austausch	Beobachten, wie und in welchen Sprachen die Menschen in einer anderen sprachlichen und kulturellen Umgebung miteinander kommunizieren	Ähnlich wie Arbeitsblatt 1, hier mit Fokus auf Kommunikation während des Aufenthalts
3 Meine Begegnungen – so kann ich sie dokumentieren und darüber nachdenken	Interkulturelle Begegnungen dokumentieren und darüber nachdenken	Kombinierbar mit den Arbeitsblättern 1 und 5
4 Mein Lerntagebuch	Ziele im sprachlichen, strategischen und interkulturellen Bereich dokumentieren und deren Umsetzung überprüfen	Kombinierbar mit den Arbeitsblättern 6 und 7 sowie mit den nach Niveaus geordneten Checklisten des ESP
5 Tipps und Tricks für die Kommunikation in einer Fremdsprache	Über Kommunikationsstrategien nachdenken und Ziele für den Sprachaufenthalt / Austausch setzen	Kombinierbar mit Arbeitsblatt 1 sowie mit den nach Niveaus geordneten Checklisten des ESP
6 Checkliste zur Selbsteinschätzung: Mehrsprachiges Lernen	Über das Sprachenlernen und den Umgang mit Mehrsprachigkeit reflektieren und sich Ziele setzen	Kombinierbar mit Arbeitsblatt 2
7 Checkliste zur Selbsteinschätzung: Interkulturelles Lernen	Sich Wissen, Haltungen und Können in Bezug auf interkulturelle Begegnungen bewusst machen	Kombinierbar mit Arbeitsblatt 3

14. Projektinformationen

- Die Arbeitsmaterialien des ESP-Zusatzes Austausch / Mobilität wurden im Rahmen des Projekts «Begleitung des ausserschulischen Französischlernens mit dem Sprachenportfolio auf der Sekundarstufe II» am Institut Fachdidaktik Sprachen der Pädagogischen Hochschule St. Gallen (PHSG) erarbeitet. Sie beruhen in weiten Teilen auf dem Konzept von *PluriMobil*, einem Projekt des Europäischen Fremdsprachenzentrums des Europarates in Graz.
- Das Projekt wurde vom Bundesamt für Kultur (BAK) finanziert; Herausgeberin ist die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK). Die Publikation erfolgt durch den Schulverlag plus.
- Das Projektteam an der PHSG bestand aus Dr. Katharina Höchle Meier (Projektleitung), Prof. Dr. Mirjam Egli Cuenat (wissenschaftliche Supervision), Dr. Jutta Woerle, MA Nicole Schallhart (wissenschaftliche Mitarbeiterinnen), Noémie Tiefenauer (wissenschaftliche Hilfskraft).
- Im Expertenteam wirkten Renata Leimer (ZEM CES, vormals WBZ CPS) sowie Dr. Victor Saudan (PH Luzern) mit. Ihnen sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Ein Dank geht ebenfalls an die Koordinationsgruppe Sprachen der EDK für zahlreiche hilfreiche Rückmeldungen.
- Die Arbeitsmaterialien wurden mit 13 Französischlehrpersonen aus drei Schultypen der Sekundarstufe II (Gymnasium, FMS, WMS) in 12 Schulen in der Deutschschweiz erprobt. Den Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schülern sei ebenfalls gedankt.
- Das Konzept und die Struktur der Materialien beruhen auf dem Projekt *PluriMobil* des Europarats (siehe Punkt 11 dieser Handreichung).
- Die Arbeitsblätter basieren auf Ideen aus verschiedenen Quellen:
 - *Autobiographie de rencontres interculturelles / Autobiografia degli Incontri Interculturali / Autobiography of Intercultural Encounters*
 - *CARAP - Un cadre de référence pour les approches plurielles des langues et des cultures / CARAP - Un Quadro di Riferimento per gli Approcci Plurali alle Lingue e alle Culture - Competenze e risorse / FREPA - A Framework of Reference for Pluralistic Approaches to Languages and Cultures - Competences and resources*
 - CROMO: Grenzübergreifendes interkulturelles Modul – eine Ergänzung zu ESPs 15+

Teil II: Mobilitätsszenarien

Szenario für einen Mobilitätsaufenthalt von wenigen Tagen (kurze Dauer)

Kurze Beschreibung des Mobilitätsprojekts:

Schülerinnen und Schüler einer zweiten und dritten FMS-Klasse fahren im Rahmen einer Projektwoche für 5 Tage nach Paris, wo sie in einer Jugendherberge übernachten. Anhand von konkreten Aufgaben und kurzen Vorträgen entdecken sie die Stadt in möglichst verschiedenen Facetten und wenden die Zielsprache Französisch im Kontakt mit den Menschen vor Ort an.

	Beschreibung von Aktivitäten und Erfahrungen während des Sprachaufenthalts	Erfahrungen und Zielkompetenzen	Lektionsplanungen (LP) und Arbeitsblätter aus dem ESP
Vorher	Kurz vor der Projektwoche bereitet die Lehrperson die Lernenden in zwei Lektionen auf ihren Aufenthalt in Frankreich vor.	Die Lernenden <ul style="list-style-type: none"> legen Ziele für das sprachliche Lernen fest (ESP Selbsteinschätzungsraster). reflektieren ihre Vorstellungen vom / ihre Erwartungen an den Sprachaufenthalt (LP1). erkennen, wie wichtig Kommunikationsstrategien beim Lernen einer Fremdsprache sind und werden sich bewusst, welche Kommunikationsstrategien sie selbst bereits anwenden (LP5). 	<p>LP4 / ESP Selbsteinschätzungsraster: Die Lernenden füllen eine ihrem sprachlichen Niveau entsprechende Checkliste zur Selbsteinschätzung der kommunikativen Kompetenz in der Fremdsprache aus (z.B. B1 oder B2). Sie schätzen ihre Sprachkompetenzen ein und wählen Ziele, auf die sie sich besonders konzentrieren möchten. Die Lehrperson gibt den Lernenden den Auftrag, während ihres Aufenthalts ihre sprachlichen Entdeckungen zu notieren.</p> <p>LP1: Die Lernenden machen eine «Traumreise» und halten Ideen und Vorstellungen zu ihrem Sprachaufenthalt fest. Die Lehrperson stellt ihnen die Idee der <i>Kulturschachtel</i> vor.</p> <p>LP5: Die Lernenden werden sich durch ein Rollenspiel ihrer Kommunikationsstrategien bewusst und lernen ihnen noch unbekannte Kommunikationsstrategien kennen.</p>
<p>Produkte für das Portfolio vor dem Mobilitätsaufenthalt</p> <ul style="list-style-type: none"> eine dem sprachlichen Niveau angepasste ESP-Checkliste zur Selbsteinschätzung (z.B. B1 oder B2) eine ausgefüllte Checkliste zu Kommunikationsstrategien (Arbeitsblatt 5 <i>Tipps und Tricks für die Kommunikation in einer Fremdsprache</i>) Notizen (schriftlich, audio, visuell) von ihrer «Traumreise» zum Sprachaufenthalt (Arbeitsblatt 1 <i>Mein Sprachaufenthalt / Mein Austausch</i>) 			
Während	Während der Projektwoche nehmen die Lernenden an den geplanten Aktivitäten teil (Besichtigung verschiedener Pariser Quartiere mit kurzen	Die Lernenden <ul style="list-style-type: none"> entscheiden sich für einen Gegenstand, den sie für ihren Sprachaufenthalt als etwas Besonderes betrachten (LP7). wenden verschiedene Kommunikationsstrategien 	<p>LP1: Die Lernenden wählen einen Gegenstand für ihre <i>Kulturschachtel</i> aus und notieren sich Stichworte zu dessen Geschichte.</p> <p>LP5: Die Lernenden beobachten, welche</p>

	<p>Vorträgen) und versuchen möglichst oft mit den Menschen vor Ort in Kontakt zu kommen.</p>	<p>an (LP5).</p> <ul style="list-style-type: none"> • erstellen eine Liste mit persönlichen sprachlichen Entdeckungen (Wörter, Ausdrücke, Redewendungen) (LP4). 	<p>Kommunikationsstrategien sie anwenden und ergänzen die Liste mit eigenen Strategien.</p> <p>LP4: Die Lernenden dokumentieren ihre sprachlichen Entdeckungen (Wörter, Ausdrücke, Redewendungen) auf Seite 3 im Lerntagebuch.</p>
--	--	--	---

Produkte für das Portfolio während des Mobilitätsaufenthalts

- eine mit eigenen Strategien ergänzte Checkliste zu den Kommunikationsstrategien (Arbeitsblatt 5)
- eine Liste mit sprachlichen Entdeckungen (Arbeitsblatt 4)

<p>Nachher</p>	<p>Zurück in der Schule setzt die Lehrperson zwei Lektionen für die Nachbereitung des Aufenthalts in Paris ein. Sie begleitet die Lernenden bei folgenden Aktivitäten:</p> <p>Die Lernenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • lassen ihren Aufenthalt in der anderen Sprachregion Revue passieren. • tauschen sich über ihre Erfahrungen und die Objekte in der <i>Kulturschachtel</i> aus; die Lehrperson agiert dabei als Coach. • vervollständigen ihr Portfolio und gestalten eine Präsentationsversion. 	<p>Die Lernenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • können ihre Erwartungen an den Sprachaufenthalt mit dem tatsächlich Erlebten vergleichen (LP1). • überprüfen, ob sie ihre Ziele im sprachlichen und strategischen Bereich erreicht haben (ESP Selbsteinschätzungsraster, LP5). • wählen ihr Lieblingswort aus der Liste der sprachlichen Entdeckungen aus und erstellen gemeinsam eine Klassenliste (LP4). 	<p>LP1: Die Lernenden reflektieren ihren Sprachaufenthalt und vergleichen ihn mit ihren Erwartungen. In einer Austauschrunde präsentieren sie den mitgebrachten Gegenstand für die Kulturschachtel und erzählen kurz ihre Geschichte dazu.</p> <p>LP4 / ESP Selbsteinschätzungsraster: Die Lernenden schätzen ein zweites Mal ihre sprachlichen Kompetenzen anhand einer Checkliste ein (dieselbe Checkliste wie vor dem Aufenthalt, z.B. B1, und/oder jene des höheren Niveaus, z.B. B2) und vergleichen die Resultate.</p> <p>LP4: In Tandems tauschen die Lernenden ihre Wortlisten aus und überprüfen sie auf Korrektheit. Gemeinsam erstellt die Klasse eine Liste mit den beliebtesten Wörtern.</p> <p>LP5: Die Lernenden füllen die Checkliste zu den Kommunikationsstrategien nochmals aus und vergleichen, wie sich diese verändert haben. Im Klassengespräch tragen sie die hilfreichsten Strategien zusammen.</p>
-----------------------	--	---	--

Produkte für das Portfolio nach dem Mobilitätsaufenthalt

- ein kurzer Text und ein Foto des gewählten Objekts für die Kulturschachtel (Arbeitsblatt 1)
- eine dem sprachlichen Niveau angepasste ESP-Checkliste zur Selbsteinschätzung (z.B. B1 oder B2)
- eine Liste mit den Lieblingswörtern der Klasse (Arbeitsblatt 4)
- eine noch einmal ausgefüllte Checkliste zu den Kommunikationsstrategien (Arbeitsblatt 5)

Szenario für einen Mobilitätsaufenthalt von zwei bis drei Wochen (mittlere Dauer)

Kurze Beschreibung des Mobilitätsprojekts:

Die Schülerinnen und Schüler einer zweiten WMS-Klasse (11. Schuljahr) absolvieren einen zweiwöchigen Aufenthalt an einer Sprachschule in Nizza und wohnen in Gastfamilien. Während des Aufenthalts sollen sie einerseits in eine andere Kultur eintauchen und die Lebenswelt von Menschen in einem anderen Land kennen lernen, andererseits ihre Ausdrucksfähigkeit in der Fremdsprache verbessern.

	Beschreibung von Aktivitäten und Erfahrungen während des Sprachaufenthalts	Erfahrungen und Zielkompetenzen	Lektionsplanungen (LP) und Arbeitsblätter aus dem ESP
Vorher	Vor dem Sprachaufenthalt bereitet die Lehrperson die Lernenden in vier Lektionen auf den Sprachaufenthalt vor.	<p>Die Lernenden</p> <ul style="list-style-type: none"> legen Ziele für das sprachliche Lernen fest (ESP Selbsteinschätzungsraster, LP4). reflektieren ihre Vorstellungen vom / ihre Erwartungen an den Sprachaufenthalt (LP1). können Beobachtungen über Kommunikationsverhalten reflektieren und darüber sprechen (LP2). erkennen, wie wichtig Kommunikationsstrategien beim Lernen einer Fremdsprache sind und werden sich bewusst, welche Strategien sie selbst bereits anwenden (LP5). 	<p>LP4 / ESP Selbsteinschätzungsraster: Die Lernenden füllen eine ihrem sprachlichen Niveau entsprechende Checkliste zur Selbsteinschätzung der kommunikativen Kompetenz in der Fremdsprache aus (z.B. B1). Sie schätzen ihre Sprachkompetenzen ein und wählen Ziele, auf die sie sich besonders konzentrieren möchten.</p> <p>LP1: Die Lernenden halten Ideen und Vorstellungen zu ihrem Sprachaufenthalt fest. Die Lehrperson führt sie in die Idee der <i>Kulturschachtel</i> ein.</p> <p>LP2: Mittels Rollenspiel oder Bildmaterial werden die Lernenden sensibilisiert, wie Menschen in verschiedenen Situationen miteinander kommunizieren. Sie beobachten in ihrer gewohnten Umgebung das Kommunikationsverhalten der Menschen und tauschen sich gemeinsam mit der Lehrperson darüber aus.</p> <p>LP5: Die Lernenden werden sich durch ein Rollenspiel ihrer Kommunikationsstrategien bewusst und lernen ihnen noch unbekannte Kommunikationsstrategien kennen.</p>
<p>Produkte für das Portfolio vor dem Mobilitätsaufenthalt</p> <ul style="list-style-type: none"> eine dem sprachlichen Niveau angepasste ESP-Checkliste zur Selbsteinschätzung (z.B. B1) Notizen (schriftlich, audio, visuell) von ihrer «Traumreise» zum Sprachaufenthalt (Arbeitsblatt 1 <i>Mein Sprachaufenthalt / Mein Austausch</i>) Notizen (schriftlich, audio, visuell) zu ihren <i>Beobachtungen von Kommunikation im Sprachaufenthalt / Austausch</i> (Arbeitsblatt 2) eine ausgefüllte Checkliste zu Kommunikationsstrategien (Arbeitsblatt 5 <i>Tipps und Tricks für die Kommunikation in einer Fremdsprache</i>) 			
Während	<p>Während des Sprachaufenthalts</p> <ul style="list-style-type: none"> erleben die Lernenden den Alltag in einer Sprachschule sowie in einer Familie in Frankreich. sammeln die Lernenden möglichst viele 	<p>Die Lernenden</p> <ul style="list-style-type: none"> können erkennen, welche sprachlichen und interkulturellen Erlebnisse für sie von Bedeutung sind (LP1 / LP7). beobachten, wie Menschen aus einer anderen Sprachregion miteinander kommunizieren (LP2). 	<p>LP1 / LP7: Die Lernenden halten ihre interkulturellen und sprachlichen Erfahrungen in der <i>Zwischenbilanz</i> fest. Für ihre <i>Kulturschachtel</i> suchen sie Objekte, die sie an die Begegnungen mit Menschen während des Sprachaufenthalts erinnern und notieren sich die Geschichte dazu.</p> <p>LP2: Die Lernenden beobachten das Kommunikationsverhalten</p>

	Beobachtungen und Erlebnisse im interkulturellen und sprachlichen Bereich, die sie je nach Interesse und Fähigkeiten schriftlich, fotografisch, akustisch oder filmisch festhalten.	<ul style="list-style-type: none"> wenden Kommunikationsstrategien an und erkennen bisher unbekannte Strategien (LP5). 	der Menschen im Zielgebiet und halten ihre Eindrücke schriftlich, mit Foto, Hörbeispiel oder Video fest. LP5: Die Lernenden wenden Kommunikationsstrategien an und ergänzen die Checkliste mit eigenen Strategien.
--	---	---	--

Produkte für das Portfolio während des Mobilitätsaufenthalts

- Notizen (schriftlich, audio, visuell) zur «Zwischenbilanz» zum Sprachaufenthalt (Arbeitsblatt 1)
- Notizen (schriftlich, audio, visuell) zur ihren *Beobachtungen von Kommunikation* (Arbeitsblatt 2)
- eine mit eigenen Strategien ergänzte Checkliste zu Kommunikationsstrategien (Arbeitsblatt 5)

Nachher	<p>Nach dem Sprachaufenthalt setzt die Lehrperson zwei Lektionen für die Nachbereitung des Aufenthalts ein. Sie begleitet die Schülerinnen und Schüler bei folgenden Aktivitäten:</p> <p>Die Lernenden</p> <ul style="list-style-type: none"> lassen ihren Aufenthalt in der anderen Sprachregion Revue passieren. tauschen sich über ihre Erfahrungen und die Objekte in der <i>Kulturschachtel</i> aus; die Lehrperson agiert dabei als Coach. vervollständigen ihr Portfolio und gestalten eine Präsentationsversion. 	<p>Die Lernenden</p> <ul style="list-style-type: none"> können ihre Erwartungen an den Sprachaufenthalt mit dem tatsächlich Erlebten vergleichen und überprüfen, ob sie die gesteckten Ziele erreicht haben (ESP Selbsteinschätzungsraster, LP1, LP7). können Schlussfolgerungen aus dem Erlebten für weitere Aufenthalte in einer anderen Sprachregion bzw. für weitere Austauschprojekte ziehen (LP1). können ihre eigenen kommunikativen Gewohnheiten bewusst wahrnehmen, indem sie diese mit jenen vergleichen, welche sie während des Aufenthalts beobachtet haben (LP2). überprüfen, ob sich in ihren Kommunikationsstrategien etwas verändert hat und ob sie ihre Ziele erreicht haben (LP5). 	<p>LP4 / ESP Selbsteinschätzungsraster: Die Lernenden schätzen ein zweites Mal ihre sprachlichen Kompetenzen anhand einer Checkliste ein (dieselbe Checkliste wie vor dem Aufenthalt, z.B. B1, und/oder jene des höheren Niveaus, z.B. B2) und vergleichen die Resultate.</p> <p>LP1: Die Lernenden wählen <i>ein</i> Objekt aus ihrer <i>Kulturschachtel</i> und bereiten dazu einen kurzen Text vor, den sie präsentieren. Sie reflektieren ihren Sprachaufenthalt und vergleichen ihn mit ihren Erwartungen.</p> <p>LP2: In Gruppen tauschen sich die Lernenden über das Kommunikationsverhalten der Menschen im Zielgebiet aus und vergleichen ihre Beobachtungen, ihre Filme und Fotos. Gemeinsam diskutiert die ganze Klasse Hintergründe und Erkenntnisse.</p> <p>LP7: Die Lernenden füllen die Checkliste <i>Interkulturelles Lernen</i> nochmals aus und überprüfen, ob sie ihre gesetzten Ziele erreicht haben.</p> <p>LP5: Die Lernenden füllen die Checkliste zu den Kommunikationsstrategien nochmals aus und vergleichen, wie sich diese verändert haben. Im Klassengespräch tragen sie die hilfreichsten Strategien zusammen.</p>
----------------	---	--	---

Produkte für das Portfolio nach dem Mobilitätsaufenthalt

- eine dem sprachlichen Niveau angepasste ESP-Checkliste zur Selbsteinschätzung (z.B. B1 oder B2)
- ein kurzer Text und ein Foto des gewählten Objekts für die *Kulturschachtel* (Arbeitsblatt 1)
- eine ausgefüllte *Checkliste zur Selbsteinschätzung: Interkulturelles Lernen* (Arbeitsblatt 7)
- eine ausgefüllte und evt. mit eigenen Strategien ergänzte Checkliste zu den Kommunikationsstrategien (Arbeitsblatt 5)

Szenario für einen Mobilitätsaufenthalt von mehreren Wochen bis Monaten (lange Dauer)

Kurze Beschreibung des Mobilitätsprojekts:

Im Rahmen des Immersionsunterrichts verbringen Schülerinnen und Schüler einer zweiten Gymnasialklasse (11. Schuljahr) ein Semester an einem Gymnasium in der französischen Schweiz. Sie haben bereits ein Jahr Immersionsunterricht hinter sich und starten das zweite Jahr gleich nach den Sommerferien mit dem Aufenthalt. Während ihres Aufenthalts wohnen sie bei einer Gastfamilie und tauchen in die Lebenswelt ihrer Austauschpartner/innen ein. Dabei verbessern sie ihre Sprachkompetenz, entwickeln interkulturelle Sensibilität und erweitern ihre Strategien im autonomen Sprachenlernen. Für die meisten Lernenden ist es das erste Mal, dass sie so lange von zu Hause weg sind; sie können in dieser Zeit eine grössere Selbstständigkeit und Unabhängigkeit entwickeln.

	Beschreibung von Aktivitäten und Erfahrungen während des Aufenthalts	Erfahrungen und Zielkompetenzen	Lektionsplanungen (LP) und Arbeitsblätter aus dem ESP
Vorher	In den letzten fünf Wochen vor den Sommerferien setzt die Lehrperson jeweils eine Wochenlektion für die Vorbereitung des Aufenthalts ein.	<p>Die Lernenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • legen Ziele für das sprachliche Lernen fest (LP4). • reflektieren ihre Vorstellungen vom / ihre Erwartungen an den Aufenthalt (LP1). • können Beobachtungen über Kommunikationsverhalten reflektieren und darüber sprechen (LP2). • können ihre Begegnungen mit Menschen unterschiedlicher Kulturen beschreiben und reflektieren (LP3). • lernen den Begriff «interkulturelle Erfahrungen» kennen. Sie setzen sich mit ihrer/n eigenen kulturellen Identität/en auseinander und werden sich bewusst, wie diese ihre Denk- und Verhaltensweisen beeinflussen können (LP3, LP7). 	<p>LP4 / ESP-Selbsteinschätzungsraster: Die Lernenden füllen eine ihrem sprachlichen Niveau entsprechende Checkliste zur Selbsteinschätzung der kommunikativen Kompetenz in der Fremdsprache aus (z.B. B2). Sie schätzen ihre Sprachkompetenzen ein, wählen Ziele, auf die sie sich besonders konzentrieren möchten, und tragen diese ins Lerntagebuch in ihrem Portfolio ein.</p> <p>LP1: Die Lernenden machen eine «Traumreise» und halten Ideen und Vorstellungen zu ihrem Aufenthalt fest.</p> <p>LP2: Mittels Rollenspiel oder Bildmaterial werden die Lernenden sensibilisiert, wie Menschen in verschiedenen Situationen miteinander kommunizieren. Sie beobachten in ihrer Herkunftsregion das Kommunikationsverhalten der Menschen und tauschen sich darüber aus.</p> <p>LP3: Anhand eines Beispiels der Lehrperson werden die Lernenden für eine interkulturelle Begegnung sensibilisiert und schildern eigene Begegnungen. Sie beschreiben eine eigene Begegnung anhand von Arbeitsblatt 3.</p> <p>LP7: Die Lernenden schätzen in einer Checkliste ihr Wissen, ihre Haltungen und ihr Können in Bezug auf interkulturelles Lernen ein.</p>

Produkte für das Portfolio vor dem Mobilitätsaufenthalt

- eine dem sprachlichen Niveau angepasste Checkliste zur Selbsteinschätzung (z.B. B2)
- Notizen (schriftlich, audio, visuell) von ihrer «Traumreise» zum Aufenthalt (Arbeitsblatt 1 *Mein Sprachaufenthalt / Mein Austausch*)
- Notizen (schriftlich, audio, visuell) zu ihren *Beobachtungen von Kommunikation im Sprachaufenthalt / Austausch* (Arbeitsblatt 2)
- eine ausgefüllte *Checkliste zur Selbsteinschätzung: Interkulturelles Lernen* (Arbeitsblatt 7)

Während	<p>Während ihres Aufenthalts am Westschweizer Gymnasium und in der Gastfamilie</p> <ul style="list-style-type: none"> • erleben die Lernenden den Alltag in einer anderen Schule und in einer Gastfamilie. • sammeln die Lernenden möglichst viele Beobachtungen und Erlebnisse im interkulturellen und sprachlichen Bereich, die sie je nach Interesse und Fähigkeiten schriftlich, fotografisch, akustisch oder filmisch festhalten. • senden die Lernenden ihrer Lehrperson zu einem vor der Abreise abgesprochenen Termin die ausgefüllte Vorlage aus Arbeitsblatt 3 bzw. eine ausgefüllte <i>Autobiographie de rencontres interculturelles (AIE)</i>. 	<p>Die Lernenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen ihre Lernschritte im Lerntagebuch dar und überprüfen, ob sie ihre Ziele erreicht haben (LP4). • erkennen, welche sprachlichen und interkulturellen Erfahrungen für sie von Bedeutung sind und beschreiben diese (LP1, LP3). • beobachten, wie Menschen aus einer anderen Sprachregion miteinander kommunizieren (LP2). 	<p>LP4: Die Lernenden tragen in ihr Lerntagebuch ein, wann sie ihre Ziele erreicht haben und was ihnen dabei geholfen hat.</p> <p>LP1 / LP7: Die Lernenden halten ihre interkulturellen und sprachlichen Erfahrungen in der <i>Zwischenbilanz</i> (Arbeitsblatt 1) fest.</p> <p>LP2: Die Lernenden beobachten das Kommunikationsverhalten der Menschen im Zielgebiet und halten ihre Eindrücke fest.</p> <p>LP3: Die Lernenden dokumentieren <i>eine</i> spezielle interkulturelle Erfahrung im Formular von Arbeitsblatt 3 oder füllen eine <i>AIE</i> aus.</p>
----------------	---	---	--

Produkte für das Portfolio während des Mobilitätsaufenthalts

- ein ergänztes Lerntagebuch (Arbeitsblatt 4)
- Notizen (schriftlich, audio, visuell) zu den Arbeitsblättern 1 und 2
- eine Dokumentation einer speziellen interkulturellen Erfahrung (Arbeitsblatt 3 oder *Autobiographie de rencontres interculturelles*)

Nachher	<p>Gleich nach der Rückkehr in den normalen Schulalltag setzt die Lehrperson drei Lektionen für die Nachbereitung des Aufenthalts ein. Sie begleitet ihre Schülerinnen und Schüler bei folgenden Aktivitäten:</p> <p>Die Lernenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • lassen ihren Aufenthalt in der anderen Sprachregion Revue passieren. • tauschen sich über ihre Erfahrungen aus; die Lehrperson agiert dabei als Coach. • vervollständigen ihr Portfolio und 	<p>Die Lernenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • können ihre Erwartungen an den Aufenthalt mit dem tatsächlich Erlebten vergleichen und überprüfen, ob sie die gesteckten Ziele erreicht haben (LP1, LP4, LP7). • können Schlussfolgerungen aus dem Erlebten für weitere Aufenthalte in einer anderen Sprachregion ziehen (LP1). • sind sich bewusst, dass sich ihre einzelne Erfahrung interkultureller Begegnung nicht verallgemeinern lässt und nicht auf ein ganzes Land / eine Nationalkultur anwendbar ist (LP3). • können ihre eigenen kommunikativen Gewohnheiten bewusst wahrnehmen, indem 	<p>LP4 / ESP-Selbsteinschätzungsraster: Die Lernenden schätzen ein zweites Mal ihre sprachlichen Kompetenzen anhand einer Checkliste ein (dieselbe Checkliste wie vor dem Aufenthalt, z.B. B2, und / oder jene des höheren Niveaus, z.B. C1) und vergleichen die Resultate.</p> <p>LP3: Die Lernenden verschriftlichen eine zweite spezielle interkulturelle Begegnung oder schreiben ein kurzes Drehbuch für ein Rollenspiel dazu. In einer Diskussionsrunde analysieren und reflektieren die Lernenden ihr Verhalten und ihren Lernprozess im interkulturellen Bereich.</p> <p>LP1: Die Lernenden reflektieren ihren Aufenthalt und vergleichen ihn mit ihren Erwartungen.</p>
----------------	--	--	---

gestalten eine Präsentationsversion.

sie diese mit jenen vergleichen, welche sie während des Aufenthalts beobachtet haben (LP2).

LP2: In Gruppen tauschen sich die Lernenden über das Kommunikationsverhalten der Menschen im Zielgebiet aus und vergleichen ihre Beobachtungen, ihre Filme und Fotos. Gemeinsam diskutiert die ganze Klasse Hintergründe und Erkenntnisse.

LP7: Die Lernenden füllen die Checkliste *Interkulturelles Lernen* nochmals aus und überprüfen, ob sie ihre gesetzten Ziele erreicht haben.

Produkte für das Portfolio *nach dem Mobilitätsaufenthalt*

- eine dem sprachlichen Niveau angepasste ESP-Checkliste zur Selbsteinschätzung (z.B. B2 und/oder C1)
- eine Dokumentation einer speziellen interkulturellen Erfahrung (Arbeitsblatt 3 oder *Autobiographie de rencontres interculturelles*)
- eine ausgefüllte *Checkliste zur Selbsteinschätzung: Interkulturelles Lernen* (Arbeitsblatt 7)

Teil III: Lektionsplanungen

Austausch / Mobilität Lektionsplanung zu Arbeitsblatt 1 Mein Sprachaufenthalt / Mein Austausch

Der vorliegende Planungsvorschlag unterstützt Lehrpersonen auf Gymnasial- sowie FMS / WMS-Stufe bei der Gestaltung einer Lektion, die die Lernenden dazu motiviert, sich Gedanken über ihre Erwartungen und Ziele im Zusammenhang mit dem Sprachaufenthalt / Austausch zu machen.

Ziele für die Lernenden

Die Lernenden

- formulieren ihre eigenen Erwartungen an den Sprachaufenthalt / Austausch und setzen sich Lernziele.
- vergleichen ihre Erwartungen mit dem tatsächlich Erlebten und überprüfen, ob sie die gesteckten Ziele erreicht haben.
- ziehen Schlussfolgerungen aus dem Erlebten für weitere Aufenthalte in einer anderen Sprachregion bzw. für weitere Austauschprojekte.

Vorgehen

Vorher

Die Lehrperson fordert die Lernenden dazu auf, sich zu überlegen, wie sie sich ihren «Traumsprachaufenthalt / Traumaustausch» vorstellen. In einer kurzen Austauschrunde schildern einige Lernende ihre Vorstellungen.

Die Lehrperson erläutert den Lernenden das Arbeitsblatt 1 und wählt mit ihnen gemeinsam 3-4 Fragen aus der Vorher-Phase aus, über die die Lernenden genauer nachdenken sollen. Sie können ihre Gedanken auf Seite 3 von Arbeitsblatt 1, *Mein Sprachaufenthalt / Mein Austausch*, festhalten.

Anschliessend markieren die Lernenden in der Während- und Nachher-Phase jene Fragen, die sie beantworten möchten.

Im Hinblick auf die Zusammenstellung einer *Kulturschachtel* sammeln die Lernenden Gegenstände (Artikel, Fotos usw.), die ihnen charakteristisch für die Kultur ihrer Herkunftssprache erscheinen.

Während

Die Lernenden beobachten ihre interkulturellen Begegnungen und sprachlichen Erlebnisse während des Mobilitätsaufenthalts sehr aufmerksam und halten ihre Erfahrungen unter der Rubrik *Meine Zwischenbilanz* auf Seite 3 des Arbeitsblatts 1 fest.

Sie suchen Objekte, die sie an Begegnungen mit Menschen während des Sprachaufenthalts / Austauschs erinnern. Als Erinnerungsstütze für die Präsentation ihres Objekts / ihrer Objekte nach dem Aufenthalt machen sie sich Notizen auf Seite 4 des Arbeitsblatts.

Nachher

Alle Lernenden wählen *ein* Objekt aus, welches sie in die Klassen-Kulturschachtel legen möchten, und bereiten einen kurzen Text zu ihrem Objekt vor (Um welchen Gegenstand handelt es sich? In welcher Situation wurde er gefunden? Warum hat der / die Lernende ihn ausgewählt? usw.). Die Lernenden zeigen sich gegenseitig ihre Objekte und lassen die Mitschülerinnen und Mitschüler erraten, um was für einen Gegenstand es sich handelt, sofern dies nicht von vornherein klar ist. Ist das Rätsel gelöst, stellen die Lernenden ihr Objekt anhand des vorbereiteten Textes vor.

Anschliessend sitzen die Lernenden in Gruppen zusammen. Sie machen sich ein paar Minuten einzeln Gedanken über ihren Sprachaufenthalt / Austausch und tauschen sich dann in der Gruppe über ihre

Erfahrungen aus, indem sie die Fragen in der Rubrik «Nachher» auf Seite 1 des Arbeitsblatts beantworten.

Produkt(e) für das Portfolio

- Fotos und Kurzbeschreibung der Gegenstände in der Kulturschachtel
- Beschreibung der Erwartungen und Ziele in Bezug auf den Sprachaufenthalt / Austausch

Verwendete Unterlagen

Arbeitsblatt 1 des ESP-Zusatzes *Austausch / Mobilität: Mein Sprachaufenthalt / Mein Austausch*

Beispiel 1³

Deutschschweizer Schülerin einer ersten FMS-Klasse, die während drei Wochen eine Sprachschule in Südfrankreich besucht hat.

Avant: Je fais le «voyage en pensée».

1. Mes attentes sont apprendre le français plus. Par-dessus tout je voudrais parler plus couramment.
2. Parce que l'école dicte ça.
3. Je m'imagine le séjour comme une grande aventure, parce que c'est une situation nouvelle pour moi et je ne peux pas parler très bien français, mais je suis heureux que je peux aller avec ma copine.
4. Je prends les vêtements différents, par exemple pour le sport, pour se baigner, etc. Je aussi prends un box médicale, le lunettes de soleil, la crème de soleil, des chaussures différentes, mes choses pour l'école, un cadeau-souvenir pour notre famille d'accueil, mon appareil de photo et tous que je utilise pour vivre.
5. Je fais mes valises à temps, achète les choses que je manque et que je utilise.
6. Je apprends la langue pour mes études. Je voudrais avant tout parler avec des gens qui parle français et pour communique avec tous les gens qui parle français sur le monde.
7. Je voudrais faire connaissance avec la culture française au sens généralement.
8. Je voudrais apprendre sur moi-même comme je me peux oriente avec ma copine, mais sans les adultes.

Pendant: Je fais un bilan intermédiaire.

1. Oui, c'est comme je m'imagine. Premièrement, je ne suis pas content d'être en ce séjour de mobilité, mais après un certain temps c'était génial.
2. Je viens mieux avec la langue que j'ai pensé.
3. Ça me va bien dans cet environnement inconnu parce que l'atmosphère me plaît beaucoup.
4. Je n'apprends presque rien à l'école, mais je profite plus dans ma famille d'accueil. Je vis et je découvre beaucoup, s'il est des places joli, des cultures nouvelles, des parcs des temps libres etc.
5. Je trouve tout bien sauf l'école.

Après: Je rassemble mes souvenirs.

1. C'était inoubliable. J'ai eu beaucoup de plaisir avec tous les gens, ma copine, ma famille d'accueil, le festival etc. La France en générale me plaît.
2. Je n'ai pas appris beaucoup, seulement un peu mots et expressions nouveaux, un petit peu sur les lieux.
3. Excepter l'école, tout ma plaît très bien. Je serais volontiers longtemps à Antibes.
4. Je voudrais rester plus longtemps, mais sans aller à l'école, parce que je n'ai rien appris à l'école et je voudrais aller encore avec une amie parce que je me sens plus sécurité et c'est plus amusant.
5. Je ne sais pas quoi m'impressionnée le plus parce que tous était magnifique et inoubliable.

³ Bei allen Beispielen handelt sich um authentische Texte von Schüler/innen aus der Erprobung, die transkribiert, aber nicht korrigiert wurden.

Beispiel 2

Deutschsweizer Gymnasialschülerin, die einen zweiwöchigen Aufenthalt an einer Sprachschule in Südfrankreich absolviert hat.

Vorher: Ich mache eine «Traumreise».

In drei Tagen geht es endlich los: 2 Wochen Montpellier! Ich freue mich sehr auf den bevorstehenden Sprachaufenthalt. Ich bin gespannt, wie das mit dem Französisch sprechen klappt. Ob ich Schwierigkeiten haben werde, wie schnell und ob ich mich überhaupt daran gewöhnen werde und wieviel ich bezüglich des Französisch profitieren werde. Sicher wird es auch am Anfang einiges an Überwindung kosten, einfach mal drauf los zu reden, oder es zumindest zu versuchen. Klar habe ich davor auch ein bisschen Respekt, aber dafür sind wir ja zu zweit in einer Gastfamilie. Meine Kollegin und ich haben per Mail schon Kontakt mit unserer Gastmutter aufgenommen. Sie hat dann auch ziemlich schnell geantwortet und ich habe einen sehr guten Eindruck von ihr; sie ist mir sehr sympathisch. Das ist mir sehr wichtig. Ich hoffe, ich fühle mich wohl und es entsteht während diesen zwei Wochen auch eine gewisse Beziehung zwischen ihr und uns. Ich fände es sehr interessant wenn sie uns ab und zu etwas von ihr und von Montpellier erzählen würde. So lernt man gleichzeitig die Gastmutter und Montpellier kennen und trainiert so gleich die Sprache. Die Gründe, warum ich mich zu einem Sprachaufenthalt in Montpellier entschieden habe sind einerseits, um neue Erfahrungen zu sammeln und andererseits, um die Sprache zu lernen. Ich war noch nie in einem Sprachaufenthalt und finde es eine Supergelegenheit, solche ersten Erfahrungen zu machen. Das Französisch gefällt mir persönlich sehr. Ich finde es eine wunderschöne Sprache und lerne sie auch gerne. Mit so einem Sprachaufenthalt erhoffe ich mir, mein Französisch zu verbessern und selber auch die «Angst» vor dem Sprechen zu nehmen.

Während: Ich ziehe eine Zwischenbilanz.

Ich bin erstaunt, wie gut es mit der Sprache klappt. Am Anfang war ich zwar oft unsicher, doch mit der Zeit probiert man sich einfach irgendwie auszudrücken ☺ In den ersten Tagen habe ich sehr viel Energie gebraucht, um mich mit der Gastmutter zu verständigen und mich an die neue Umgebung zu gewöhnen. Am Abend war ich immer extrem müde, doch jetzt geht es.

Die Schule gefällt mir weniger. Ich habe es mir anders vorgestellt, irgendwie lockerer. Oftmals, wenn gerade niemand antwortet, sagen sie: «Ihr seid hier um zu sprechen, also legt los.» Sie haben natürlich schon recht, aber diese Aussagen tragen nicht unbedingt etwas Positives zum Klassenklima bei und motivieren keineswegs. Teilweise «drohen» sie auch mit Noten, was mich persönlich nicht zum Reden anspornt, sondern eher verunsichert. Natürlich ist nicht jeder Schultag gleich und oftmals ist es auch sehr interessant & unterhaltsam. Ich habe auch einiges Neues gelernt (zB subjunctif / wie man einen pro / contra - Text schreibt.* Ich hätte mir aber trotzdem ein etwas entspannteres Umfeld gewünscht. *oder wir haben auch einige Themen repetiert)

Die Nachmittagsausflüge mit der ganzen Gruppe gefallen mir sehr. Die beiden Guides, die uns stets begleiten, gestalten die Ausflüge sehr interessant & abwechslungsreich. Neben dem dass man immer sehr aufmerksam zu hören muss um die Sachen zu verstehen kommt auf diesen Ausflügen viel auch eine kleine Ferienstimmung auf, welches alles wieder ein bisschen auflockert ☺

Nachher: Ich trage meine Erinnerungen zusammen.

Insgesamt hat mir dieser Sprachaufenthalt sehr gut gefallen. Ich habe einige neue Erfahrungen gemacht. Einerseits natürlich mit der Sprache und andererseits war es aber auch das erste Mal, dass ich 2 Wochen mehr oder weniger selbständig in einem anderen Land war. Man musste sich selber organisieren, wurde aber wenn nötig immer auch unterstützt von den Lehrpersonen. Allgemein fand ich die ganze Organisation super! Wir wurden frühzeitig über Treffpunkte oder Ausflüge informiert und in neuen Situationen unterstützt. Ausser dem starken Regen & den Überschwemmungen gab es keinerlei Zwischenfälle.

Auch die Dauer des Aufenthaltes (2 Wochen) fand ich perfekt. Man braucht seine Zeit, sich an die Sprache, Schule & die Gastfamilie zu gewöhnen und nach einiger Zeit wird alles ein bisschen zum Alltag. Um die Sprache aber wirklich auch oft anzuwenden und davon profitieren zu können, müsste man schon länger in diesem Land bleiben. Ich habe aber trotzdem das Gefühl, dass ich vor allem für das Sprachverständnis viel gelernt habe und ich jetzt ein bisschen ringer drauflos reden kann. ☺ Irgendwann verliert man die Hemmungen & ein bisschen den Anspruch auf «perfekte Sätze». Vor allem in der Gastfamilie traut man sich dann eher mal etwas zu fragen / zu sagen, weil man die Familie mit der Zeit dann auch besser kennt.

Ich fand es sehr spannend mit den Guides unterwegs zu sein. So lernt man auch das Land, die Landschaft und die Kultur kennen. Das finde ich sehr wichtig. ☺

Ich würde mich sofort wieder für einen solchen Sprachaufenthalt entscheiden! ☺

Austausch / Mobilität

Lektionsplanung zu Arbeitsblatt 2

Meine Beobachtungen von Kommunikation im Sprachaufenthalt / Austausch

Der vorliegende Planungsvorschlag unterstützt Lehrpersonen auf Gymnasial- sowie FMS / WMS-Stufe bei der Gestaltung einer Lektion, die die Lernenden dazu motiviert, zu «Alltagsforschenden» zu werden und genau zu beobachten, wie und in welchen Sprachen die Menschen in einer anderen sprachlichen und kulturellen Umgebung miteinander kommunizieren.

Ziele für die Lernenden

Die Lernenden

- beobachten, wie Menschen aus einer anderen Sprachregion miteinander kommunizieren.
- lernen ihre Beobachtungen zu reflektieren und sich im Gespräch mit ihren Kolleginnen und Kollegen oder mit Lehrpersonen bewusst darüber auszutauschen.
- lernen ihre eigenen kommunikativen Gewohnheiten bewusst wahrzunehmen, indem sie diese mit jenen vergleichen, welche sie während des Sprachaufenthalts / Austauschs beobachtet haben.
- entwickeln eine unvoreingenommene Haltung in der Beobachtung und Wahrnehmung von Diversität, und zwar in der gewohnten Umgebung und im Austausch.

Vorgehen

Vorher

Als Einstieg zeigt die Lehrperson Bilder (z.B. aus dem Internet, eigene Fotos usw.) von Menschen, die sich begrüßen (z.B. Händeschütteln, Umarmung, Küsschen). In einer Austauschrunde macht die Klasse ein Brainstorming zum Thema Begrüssung oder die Schülerinnen und Schüler spielen Begrüssungsszenen in unterschiedlichen Situationen (zu Hause, auf der Strasse, in der Schule) mit unterschiedlichen Kommunikationspartnerinnen und -partnern (Freunde, Verwandte, ältere oder jüngere Leute, Lehrpersonen usw.). Die Lehrperson ist darauf bedacht, dass möglichst viele der auf dem Arbeitsblatt 2 aufgeführten Fragen zur Sprache kommen.

Die Lehrperson stellt den Lernenden das Arbeitsblatt 2 vor und erklärt, dass sie zwei bis drei Aspekte der aufgelisteten Fragen, die sie während des Sprachaufenthalts / Austauschs besonders aufmerksam beobachten möchten, auswählen sollen.

Um die Lernenden auf diese Beobachtungsaufgabe vorzubereiten, erteilt ihnen die Lehrperson den Auftrag, einige Begrüssungssituationen in ihrem Alltag mit kurzen Videos oder Fotos festzuhalten. Die Lehrperson weist die Lernenden ausdrücklich darauf hin, dass sie die Beteiligten aus Datenschutzgründen fragen müssen, ob sie mit der Aufnahme und deren Verwendung im Rahmen des Arbeitsauftrags einverstanden sind. Haben die ausgewählten Personen ihr Einverständnis gegeben, können sie auch danach gefragt werden, warum sie sich so und nicht anders begrüsst haben und welche Gewohnheiten des Begrüssens sie sonst noch haben. Die Klasse sieht sich einige Beispiele im Unterricht an und diskutiert unter Anleitung der Lehrperson mögliche Hintergründe der Begrüssungssituationen. Die Lernenden werden sozusagen zu «Alltagsforschenden» und merken dabei, dass es selbst in ihrem gemeinsamen Alltag – je nach Situation, Person usw. – verschiedene Varianten von Begrüssungen gibt.

Strebt die Lehrperson einen Vergleich der Antworten auf die Fragen in den weiteren Phasen der Mobilität an, ist es sinnvoll, die Ergebnisse der Diskussion schriftlich festzuhalten, z.B. in der Tabelle auf Seite 2 des Arbeitsblatts.

Erwartungen in Bezug auf das Kommunikationsverhalten der Menschen in der Region der Zielsprache können thematisiert werden; jedoch soll der Hauptakzent auf der eigenen Beobachtung und Wahrnehmung liegen.

Je nach Klassengrösse und Ziel der Aktivität können einzelne Fragen zusammengenommen und jeweils von einer Schülergruppe beantwortet werden, sodass am Schluss Beobachtungen zu allen Aspekten gesammelt werden können. Ein Kriterium zur Auswahl der Fragen kann auch die Art des

Sprachaufenthalts / Austauschs sein (Aufenthalt an einer (Sprach-)Schule, Sozialpraktikum, Praktikum in einem Betrieb usw.).

Wichtig ist zudem, dass die Lehrperson entweder schon im Vorherein oder sonst zusammen mit den Lernenden definiert, in welcher Form die Beobachtungen dokumentiert werden sollen (siehe weiter unten: Vorschläge unter *Produkte für das Portfolio*).

Während

Die Lernenden beobachten die ausgewählten Aspekte und halten ihre Eindrücke fest, z.B. in der Tabelle auf Arbeitsblatt 2, in einem Heft oder auf dem Mobiltelefon. Wenn möglich filmen oder fotografieren die Lernenden Begrüssungs- oder weitere Kommunikationssituationen, um sie später ihren Klassenkameradinnen und Klassenkameraden zu zeigen. Dies wiederum nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Beteiligten.

Nachher

Als Hausaufgabe für die erste Stunde nach dem Sprachaufenthalt / Austausch oder während einer Lektion tragen die Lernenden ihre Beobachtungen in der Tabelle auf dem Arbeitsblatt 2 zusammen. In Gruppen tauschen sie ihre Eindrücke sowie Filme oder Fotos aus und diskutieren über Gemeinsamkeiten und Unterschiede des Erlebten. Für die abschliessende Diskussionsrunde wählen sie, wo nötig unterstützt durch die Lehrperson, die für sie interessanteste Begrüssungs- oder Kommunikationssituation aus.

Gemeinsam schaut sich die Klasse die ausgewählten gefilmten oder fotografierten Beispiele an und diskutiert über mögliche Hintergründe. Dabei stellt die Lehrperson in der Diskussion sicher, dass alle Lernenden die wichtigsten Erkenntnisse nochmals nachvollziehen können und die gesetzten Lernziele erreichen. Auf das Beispiel der Begrüssung bezogen, sollte beispielsweise klar werden, dass es auch in einem scheinbar gemeinsamen Umfeld Variationen in der Begrüssung gibt und dass Begrüssungsarten nicht in erster Linie von einer bestimmten Kultur oder Nationalität abhängen.

Produkt(e) für das Portfolio

Dokumentation der Beobachtungen z.B. in Form einer ausgefüllten Tabelle in Arbeitsblatt 2, als Collage / Zeichnung, Fotodokumentation, Hörspiel, kurzer Film, PowerPoint Präsentation, Tagebucheintrag, freier Bericht oder Blog⁴ usw.

Verwendete Unterlagen

Arbeitsblatt 2 des ESP-Zusatzes *Austausch / Mobilität: Meine Beobachtungen von Kommunikation im Sprachaufenthalt / Austausch*

⁴ Ein Beispiel für einen sehr umfangreichen Blog zum Thema Essen und Trinken findet sich auf der Webseite <http://www.gelu.ch>. Selbstverständlich kann der Blog auch viel kürzer sein und weniger Themen umfassen.

Beispiel 1⁵

Deutschschweizer FMS-Schülerin, die drei Wochen eine Sprachschule in Südfrankreich besucht hat.

Les appelant ont été adressée par leur prénom comme aussi jeunes professeurs. Cependant les enseignants plus âgés on été adressée par leur nom de famille. On a tenu la main pour parler quelque chose. [Kommunikation in der Schule]

La mère/grandmère ont été adressée avec maman. [Kommunikation in der Gastfamilie]

Si vous connaissez quelqu'un, vous sont deux à quatre baisers sur la joue. Mais pour les homme il était différent. Ils ont embrassant ou ont donné une poignée de main. [Begrüssung]

Les jeunes parlent très rapidement ensemble. Autrement n'est plus mois remarqué spécial.

Ils parlent anglais mais pas très bien. Autrement seul Français.

Très peu de jeunes parlaient un anglais parfait. Et d'autres n'ont pas d'autres langues. Peut-être un peu l'italien et l'espagnol.

[Wie junge Leute sprechen]

Beispiel 2

Deutschschweizer Gymnasialschüler, der ein Semester lang ein Gymnasium in der Westschweiz besucht hat.

[Ich entdecke, dass] die Lehrer die Schüler mit Vornamen ansprechen, sie aber dennoch siezen. Die Lernenden melden sich wie bei uns zu Wort, allenfalls wird mit «Monsieur / Madame» auf sich aufmerksam gemacht [*gleich wie bei mir*]

[Kommunikation in der Schule]

[Eltern sprechen die Kinder mit Vornamen an, die Kinder die Eltern mit «Mama / Papa»]. [*gleich wie bei mir*]

Höflichkeitsform vor allem mit fremden Personen, dennoch häufiger als bei uns: man spricht viel mehr jemanden mit Vornamen und «vous» an, um die Distanz zu wahren. Auch gibt man sich stets «Willommensküsse», selbst wenn man sich nicht kennt. [*anders als bei mir*]

[Kommunikation in der Gastfamilie]

Es küssen sich praktisch alle zum Abschied / Begrüssung, selbst Fremde [*anders als bei mir*] [Begrüssung]

Viel prägnanter und vulgärer (p.ex. «je suis putain de fatigué» au lieu de «je suis très fatigué»). Bei SMS verzichtet man meist auf die accents etc. [*anders als bei mir*] [Wie junge Leute sprechen]

⁵ Bei allen Beispielen handelt es sich um authentische Texte von Schüler/innen, die transkribiert, jedoch nicht korrigiert wurden. Die Arbeitsblätter wurden von 2014 bis 2015 mit Gymnasial- und FMS/WMS-Klassen erprobt. Dabei wurden zum Teil grosse Anpassungen vorgenommen. Die vorliegenden Beispiele stammen aus der Erprobungsversion. Das Arbeitsblatt sah einem Formular ähnlich, das die Lernenden ausfüllten. Die erfragten Aspekte (hier in normaler Schrift und eckigen Klammern angegeben) sind in der neuen Version von Arbeitsblatt 2 immer noch vorhanden, jedoch mit der Möglichkeit für die Lernenden, sich in einer freieren Form auszudrücken. In der erprobten Version wurden die Lernenden ausserdem dazu aufgefordert, ihre Erfahrungen mit «= gleich wie bei mir / >< anders als bei mir / ? weiss nicht» zu vergleichen (hier kursiv in eckigen Klammern angegeben).

Beispiel 3

Deutschschweizer Gymnasialschülerin, die zwei Wochen an einer Sprachschule in Südfrankreich verbracht hat.

[Ich entdecke, dass] sich sowohl Lernende die Lehrpersonen, wie auch die Lehrpersonen die Lernenden ausschliesslich per Vornamen ansprechen. Um etwas zu sagen, muss man nicht die Hand erheben, man darf wie in einer Diskussion unter Freunden unterbrechen und das Wort ergreifen . *[anders als bei mir]* [Kommunikation in der Schule]

Der Vater ist äusserst Autoritär. Die Kinder haben quasi kein Mitspracherecht. Auch wenn sich eine Erwachsene Person mit Vornamen vorstellt, z.B. Jacques, muss man Monsieur Jacques sagen. *[anders als bei mir]* [Kommunikation in der Gastfamilie]

3 Küsse auf die Backen. Viel Körperkontakt: Umarmen, Schulter klopfen. Auch die Männer küssen sich untereinander 3 mal. *[anders als bei mir]* [Begrüssung]

Ähnlich wie in der Schweiz. Vieles wird umgangssprachlich umgesetzt. Praktisch unverständlich. Franzosen sprechen mit den Händen. Das habe ich gelernt. *[gleich wie bei mir]*

[Jugendliche sprechen bzw. lernen] nur Französisch. Je nach Bildungsstand auch Englischsprachig, jedoch scheint diese Sprache nicht an allen Schulen obligatorisch zu sein. *[anders als bei mir]*

[Wie junge Leute sprechen]

Austausch / Mobilität

Lektionsplanung zu Arbeitsblatt 3

Meine Begegnungen – so kann ich sie dokumentieren und darüber nachdenken

Der vorliegende Planungsvorschlag unterstützt Lehrpersonen auf Gymnasial- sowie FMS / WMS-Stufe bei der Gestaltung einer Lektion, die die Lernenden dazu motiviert, ihre interkulturellen Begegnungen zu dokumentieren und darüber nachzudenken.

Ziele für die Lernenden

Die Lernenden sollen

- ihre Begegnungen mit Menschen unterschiedlicher Kulturen beschreiben und reflektieren.
- begreifen, dass sich ihre einzelne Erfahrung nicht verallgemeinern lässt und nicht auf ein ganzes Land / eine Nationalkultur anwendbar ist.
- die sprachlichen Herausforderungen, welche die Begegnungen mit sich bringen, benennen und reflektieren.

Hinweis

Das Arbeitsblatt 3 des ESP-Zusatzes *Austausch/Mobilität* beruht auf der [Autobiography of Intercultural Encounters \(AIE\)](#) des Europarats. Die Lernenden können anstelle des Arbeitsblatts auch die AIE nutzen und diese teilweise oder ganz ausfüllen.

Vorgehen

Vorher

Die Lehrperson stellt als Einstieg das Beispiel *Mein erstes französisches Gespräch über Erdbeeren* vor (siehe Beispiel aus der Erprobung, S. 2929) oder erzählt von einem eigenen Erlebnis, bei der die Kommunikation mit einem Menschen einer anderen Kulturgemeinschaft eine wichtige Rolle gespielt hat. Während der Diskussion macht die Lehrperson die Schülerinnen und Schüler auf übertriebene Verallgemeinerungen oder unausgesprochene Annahmen aufmerksam: Beim Beispiel *Mein erstes französisches Gespräch über Erdbeeren* sollte z.B. darauf hingewiesen werden, dass ein Markt in St. Denis nicht repräsentativ für alle französischen Märkte ist. Auch sollte reflektiert werden, warum wohl die erzählende Schülerin den Preis heruntergehandelt hat und ob sie dies in ihrer gewohnten Umgebung auch getan hätte.

Je nach Sprachkompetenzniveau der Lernenden erfolgt dieser Einstieg in der Fremdsprache oder in der Schulsprache. Zur Vorbereitung für sich kann die Lehrperson das Arbeitsblatt 3 des ESP-Zusatzes *Austausch / Mobilität* oder die AIE nutzen.

Die interkulturelle Begegnung kann eine Begegnung zu Hause, während der Ferien oder während eines Sprachaufenthalts sein. Die Lehrperson erläutert, weshalb in ihrem Beispiel diese Begegnung so beeindruckend war und lädt dann die Lernenden ein, sich in Einzelarbeit einige Gedanken zu ihren eigenen Begegnungen mit Menschen unterschiedlicher Kulturen zu machen.

In einer Austauschrunde beschreiben einige Lernende spontan eigene, ähnliche Begegnungen und diskutieren mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern, warum sie diese als besonders interessant, witzig, seltsam, nervig usw. empfunden haben.

Als Alternative kann die Lehrperson den Lernenden das Blatt *Meine Begegnungen – so kann ich sie dokumentieren und darüber nachdenken* jetzt schon austeilen und vorstellen, sodass die Lernenden ihre Erfahrungen mithilfe des Blatts austauschen können, indem sie dieses mündlich besprechen oder sich Stichworte dazu notieren.

Sowohl bei den beispielhaften Titeln für die interkulturellen Begegnungen im Arbeitsblatt wie auch im unten stehenden Beispiel «Erdbeeren» wurde bewusst nicht stark auf problematische Situationen fokussiert, damit nicht eine einseitige Konzentration auf Schwierigkeiten im interkulturellen Dialog entsteht. In der Diskussionsrunde können aber durchaus auch problematische Situationen und interkulturelle Kommunikationshindernisse gemeinsam offen besprochen werden.

Anschliessend (soweit nicht bereits vorher erfolgt) stellt die Lehrperson den Lernenden das Arbeitsblatt *Meine Begegnungen* vor und erklärt, dass sie es zweimal ausfüllen werden: einmal vor und einmal nach dem Sprachaufenthalt. Das Ausfüllen vor der Abreise ist sehr wichtig, damit die Lernenden gut darauf vorbereitet sind, eine solche spezielle Begegnung während des Aufenthalts auch zu erkennen. Die Lehrperson erklärt, dass es für die weitere Arbeit mit dem Blatt wichtig ist, dass die Lernenden ihre Beobachtungen *während* des Aufenthalts festhalten, z.B. schriftlich in Form von Stichworten oder mündlich in Form einer Audio- oder Videoaufnahme mit dem Computer oder dem Mobiltelefon. Die Beschreibung der interkulturellen Begegnung kann auch in einer freien Form, z.B. in Form eines Berichtes, fiktiven Briefes / E-Mails, Blogs usw. dokumentiert werden.

Variante für das Gymnasium:

Die Lernenden notieren Stichworte zu mehreren interkulturellen Begegnungen, aus denen sie nachher eine auswählen.

Variante für die FMS / WMS:

Die Lernenden beschränken sich auf *eine* Begegnung, wenn möglich mit einem Bezug zur Berufswelt.

Während

Die Lernenden beobachten ihre interkulturellen Begegnungen während des Mobilitätsaufenthalts sehr aufmerksam und halten ihre Beobachtungen wie oben vorgeschlagen fest.

Nachher

Die Lernenden verschriftlichen ihre spezielle interkulturelle Begegnung, indem sie diese ins Arbeitsblatt *Meine Begegnungen* eintragen oder einen freien Text dazu schreiben. Eine andere Möglichkeit wäre, dass die Lernenden ein kurzes Drehbuch für die Begegnung schreiben und anschliessend von Mitschülerinnen oder Mitschülern als Rollenspiel aufführen lassen. Die Lehrperson kann auch gemeinsam mit der Klasse einen Blog einrichten, auf dem die verschiedenen Begegnungen nachzulesen sind.

In einer abschliessenden Diskussionsrunde wird besprochen, wie sich die in dieser Situation beteiligten Personen verhalten haben und ob sie sich anders hätten verhalten können / müssen usw. Die Lernenden werden dazu aufgefordert, zu hinterfragen, inwiefern kulturelle Aspekte dazu geführt haben, dass die Begegnung auf diese Art stattgefunden hat und wie diese zu charakterisieren sind.

Falls mehrere Lernende ähnliche Erfahrungen gemacht haben, soll herausgearbeitet werden, dass Menschen gleiche oder ähnliche Situationen unterschiedlich erleben und bewerten.

Die Diskussion soll den Lernenden bewusst machen, dass ihre einzelne Erfahrung nicht generalisierbar und nicht auf ein ganzes Land / eine Nationalkultur anwendbar ist (z.B. «*In Frankreich* funktioniert der Verkauf auf dem Markt so und so»).

Die Diskussion über die Hintergründe der Begegnung kann auch mit zeitlichem Abstand stattfinden. Eine gewisse Distanz kann zu einer anderen Beurteilung und zu anderen Schlussfolgerungen führen, als wenn die Reflexion direkt im Anschluss an die Begegnung erfolgt. Ob dies möglich ist, hängt natürlich u.a. vom Zeitbudget und von der Unterrichtsplanung ab.

Produkt(e) für das Portfolio

- Ausgefülltes Arbeitsblatt 3 oder eine ausgefüllte *Autobiography of Intercultural Encounters*
- Frei geschriebener Text
- Drehbuch für ein Rollenspiel
- Beitrag für einen Blog

Verwendete Unterlagen

Arbeitsblatt 3 des ESP-Zusatzes *Austausch / Mobilität: Meine Begegnungen – so kann ich sie dokumentieren und darüber nachdenken*

Autobiography of intercultural encounters (AIE). Council of Europe, 2009.

http://www.coe.int/t/dq4/autobiography/AutobiographyTool_en.asp

<http://coe.dokeos.com/courses/AUTOBIOGRAPHYOFINTER/index.php> (AIE Tutorial)

Beispiel aus der Erprobung⁶

Mein erstes französisches Gespräch über Erdbeeren

Ich habe die folgende Begegnung gehabt (mind. 2 Sätze⁷):

Ich war am Markt von St. Denis und wollte Erdbeeren kaufen, welche ich aber vorher probieren wollte. Also habe ich ihn nett gefragt, durfte probieren und konnte den Preis nachher auch noch um 50 Cent runterhandeln.

An diesem Tag und an diesem Ort hat diese Begegnung stattgefunden (Stichwort):

Markt St. Denis, Paris, 23.09.2014

Ich habe diese Begegnung in folgender Situation erlebt:

- in den Ferien in der Schule im Sprachaufenthalt/Austausch
 andere Situation:.....

In dieser Sprache/in diesen Sprachen fand die Begegnung statt (mehrere Antworten möglich):

- Französisch Italienisch Deutsch
 Englisch Spanisch andere Sprache(n):

...und so ist es mir dabei ergangen (mind. 1 Satz), z.B. Das Gespräch war einfach, weil... / Ich hatte Mühe mich auszudrücken, weil...

[Es war nicht einfach für mich, weil ich das Vokabular suchen musste und den Händler nicht gut verstand.] Er war von afrikanischer Herkunft.

So habe ich spontan reagiert (mind. 2 Sätze):

Hier einige Ideen, die mir beim Aufschreiben meiner Gedanken helfen könnten:

- Ich war überrascht, unsicher, voller Sorge, interessiert, erfreut, zornig, verärgert, verlegen etc.)
- Ich finde, ich habe gut reagiert in dieser Situation, denn...
- Ich denke, ich hätte anders reagieren können, nämlich...
- Ich habe nicht offen gezeigt, wie ich mich in dieser Situation gefühlt habe, weil...

Ich war ein wenig unsicher, ob man das fragt, ob man probieren könne. Ich wusste ja nicht wie es auf einem französischen Markt zu und her geht.

So hat die andere Person/haben die anderen Personen reagiert (mind. 2 Sätze):

Zuerst skeptisch, aber als ich gesagt habe, dass ich noch zur Schule gehe, war er einverstanden. Und vorher bei der Frage ob ich probieren dürfe, war er ganz freundlich.

⁶ Bei allen Beispielen handelt es sich um authentische Texte von Schüler/innen, die transkribiert, jedoch nicht korrigiert wurden. Die Arbeitsblätter wurden von 2014 bis 2015 mit Gymnasial- und FMS/WMS-Klassen erprobt. Dabei wurden zum Teil grosse Anpassungen vorgenommen. Das vorliegende Beispiel stammt aus der Erprobungsversion, die im Grossen und Ganzen mit der überarbeiteten Version übereinstimmt. Im Unterschied dazu wurden in der erprobten Version jedoch Satzanfänge vorgegeben, die die Lernenden zu Ende schreiben mussten. Somit stimmen einige Sätze in diesem Beispiel nicht mehr mit den vorgegebenen Sätzen in der überarbeiteten Version überein und wurden sprachlich angepasst; sie sind mit eckigen Klammern gekennzeichnet.

⁷ Die Angaben bezüglich einer Mindestanzahl an Sätzen können selbstverständlich angepasst oder ganz weggelassen werden.

Austausch / Mobilität

Lektionsplanung zu Arbeitsblatt Nr. 4

Mein Lerntagebuch

Der vorliegende Planungsvorschlag unterstützt Lehrpersonen auf Gymnasial- sowie FMS / WMS-Stufe bei der Gestaltung einer Lektion, die die Lernenden dazu motiviert, ihre sprachlichen, strategischen und interkulturellen Ziele zu dokumentieren und deren Umsetzung zu überprüfen.

Ziele für die Lernenden

Die Lernenden

- setzen sich anhand der Checklisten im ESP Ziele für ihr sprachliches, lernstrategisches und interkulturelles Lernen und überlegen, wie sie diese Ziele erreichen wollen.
- stellen ihre Lernschritte im vorliegenden Tagebuch dar und überprüfen, ob sie ihre Ziele erreicht haben.
- entwickeln dabei Lernstrategien und werden so beim Lernen selbstständiger.

Hinweis

Das Arbeitsblatt 4, *Mein Lerntagebuch*, bietet sich in Kombination mit anderen Arbeitsblättern des ESP-Zusatzes *Austausch / Mobilität* für Aufenthalte von mehreren Wochen bis Monaten an. Für kürzere Aufenthalte von wenigen Wochen kann auch nur das Arbeitsblatt 4 eingesetzt werden.

Vorgehen

Vorher

Die Lehrperson erklärt den Lernenden die Aufgabe anhand eines Tagebucheintrags auf Seite 2 des Arbeitsblatts 4, *Mein Lerntagebuch*. Dann erteilt sie den Lernenden den Auftrag, sich aus den Checklisten *Mehrsprachiges Lernen* und *Interkulturelles Lernen* (Dokumente 6 und 7 des ESP-Zusatzes *Austausch / Mobilität*) oder aus den skalierten Checklisten des ESP zwei bis drei Ziele für ihren Aufenthalt auszuwählen. Unter Berücksichtigung der Ziele des Sprachaufenthalts / Austauschs definiert die Lehrperson, ob sich die Lernenden auf Ziele im sprachlichen, interkulturellen oder strategischen Bereich konzentrieren sollen.

Nachdem die Lernenden ihre Ziele formuliert haben, sitzen sie in Gruppen zusammen und überlegen gemeinsam, was sie tun können, um ihre Ziele zu erreichen. Anschliessend kann ein kurzes Gespräch über die Ziele im Klassenverband stattfinden.

Die Lehrperson weist die Lernenden darauf hin, dass die Hauptarbeit mit diesem Arbeitsblatt während des Aufenthalts gemacht werden muss.

Sie gibt den Lernenden zusätzlich die Aufgabe, fünf neue Wörter, Ausdrücke oder Redewendungen, die sie während des Aufenthalts gelernt haben, festzuhalten (entweder unter der Rubrik *Meine persönlichen sprachlichen Entdeckungen* auf Seite 3 des Arbeitsblatts 4, in einem Heft, auf dem Mobiltelefon usw.).

Während

Die Lernenden rufen sich ihre gesteckten Ziele nochmals in Erinnerung und überlegen sich, wie sie diese erreichen können. Sobald sie das Gefühl haben, ein Ziel erreicht zu haben, halten sie in ihrem Lerntagebuch fest, wann sie das Ziel erreicht haben und was ihnen dabei besonders geholfen hat.

Parallel dazu dokumentieren die Lernenden ihre sprachlichen Entdeckungen.

Bei längeren Aufenthalten kann sich die Lehrperson periodisch per E-Mail oder SMS nach dem Stand der Arbeit mit dem Lerntagebuch erkundigen. Dies sollte vorher vereinbart werden.

Nachher

Die Lernenden bilden Tandems und tauschen ihre Wortlisten aus. Sie korrigieren die Wortlisten mithilfe eines Wörterbuchs und fragen bei Unklarheiten bei ihrem/r Partner/in nach.

In einer gemeinsamen Austauschrunde schreiben die Lernenden ihr Lieblingswort auf eine Folie oder an die Wandtafel. Die anderen Lernenden ergänzen das Wort auf ihrer Wörterliste. So entsteht zusätzlich zur eigenen Wörterliste eine Liste der beliebtesten Wörter der Klasse.

Produkt(e) für das Portfolio

- Ausgefülltes Lerntagebuch
- Eigene Wörterlisten

Verwendete Unterlagen

- Arbeitsblatt 4 des ESP-Zusatzes *Austausch / Mobilität: Mein Lerntagebuch*
- Arbeitsblätter 6 (Checkliste *Mehrsprachiges Lernen*) und 7 (Checkliste *Interkulturelles Lernen*) des ESP-Zusatzes *Austausch / Mobilität*
- Checklisten des ESP (Globalskala, skalierte Checklisten)

Beispiel 1⁸: Lerntagebuch

Deutschsweizer Gymnasialschüler, der einen zweiwöchigen Aufenthalt an einer Sprachschule in Südfrankreich absolviert hat.

Datum	Meine Lernziele (= Das möchte ich als nächstes in meiner Zielsprache lernen)	Meine Lernaktivität (= So erreiche ich mein Ziel)	Meine erreichten Ziele (= Ich habe mein Lernziel am (Datum) erreicht. Nun kann ich...)	Meine Lernstrategien (= Besonders hilfreich war dabei, dass ..., verändern werde ich ...)
1.10.14	Einfache Dinge über Politik verstehen und sagen	Ich spreche mit meiner Gastmutter über einen Politiker und dessen Gesinnung.	1.10.14 erreicht. Nun kann ich nach der politischen Meinung fragen und sie verstehen.	Hilfreich dabei war, dass auch ich den Politiker kannte, über den sie sprach.
2.10.14	Ich kann fließend über Erlebnisse sprechen und diskutieren.	Ich erzähle meiner Gastmutter von meinem Tag.	3.10.14 erreicht. Nun kann ich Erlebnisse klar wiedergeben und Fragen dazu beantworten.	Wenn ich ein Wort nicht kannte, konnte ich es gut mit Gesten und der Mimik beschreiben.
3.10.14	Ich kann Fragen zu meiner eigenen Kultur beantworten und die Beschreibung anderer verstehen.	Meine Gastmutter hat Besuch aus Algerien. Ich setze mich zu ihnen und höre zu und frage sie etwas über ihre Kultur.	3.10.14 erreicht. Nun kann ich eine mir fremde Kultur beschreiben.	Hilfreich dabei war, dass meine Gastmutter die Sätze ihres Besuchs manchmal vereinfacht wiederholte, damit ich sie verstand.

⁸ Bei allen Beispielen handelt es sich um authentische Texte von Schüler/innen aus der Erprobung, die transkribiert, jedoch nicht korrigiert wurden.

Beispiel 2: Lerntagebuch und Wörterliste

Deutschscheizer FMS-Schülerin, die drei Wochen auf einem Bauernhof in der Westschweiz gearbeitet hat.

Datum	Meine Lernziele (= Das möchte ich als nächstes in meiner Zielsprache lernen)	Meine Lernaktivität (= So erreiche ich mein Ziel)	Meine erreichten Ziele (= Ich habe mein Lernziel am (Datum) erreicht. Nun kann ich...)	Meine Lernstrategien (= Besonders hilfreich war dabei, dass ..., verändern werde ich ...)
	Ich bin bereit, mich auf Kontakte mit Menschen einzulassen, die eine andere Sprache sprechen. ⁹	Je ne serait plus, quand le bus conduit alors je suis allée chercher un chauffeur de bus et j'ai lui demandé, quand le bus part et j'ai lui expliquée mon probleme.	J'ai atteint mon objectif d'apprentissage le 29.6.14. Maintenant je peux parler aux personnes je pas connais et j'ai pas peut de demander des personnes.	
	Ich kenne einige verbreitete kulturelle Merkmale. ¹⁰	J'ai bien «observé» les gens, j'étais attendiv.	Je sais c.a. 2 choses qui sont typique pour la région ici.	Ce qui m'a surtout aidée à atteindre l'objectif c'est que j'ai fait beaucoup des marques.
	Ich fühle mich in einer neuen Region wohl. ¹¹	J'ai fait des choses qui me plaît et parlée beaucoup avec des differents gens.	Maintenant j'aime beaucoup plus la langue francaise et j'aime aussi plus parler.	J'ai posé des questions et j'étais tres active.

⁹ Die Deskriptoren stammen aus dem Arbeitsblatt 7 des ESP-Zusatzes *Austausch / Mobilität: Checkliste zur Selbsteinschätzung: Interkulturelles Lernen (IKL)*. Dieser Deskriptor wurde in der überarbeiteten Version des Arbeitsblatts ersetzt durch den neuen Deskriptor «IKL, Haltungen 03».

¹⁰ Deskriptor «IKL, Wissen 03»

¹¹ Deskriptor «IKL, Haltungen 05»

Wort in der Fremdsprache	Situation, in der mir das Wort aufgefallen ist und damit verbundene Eindrücke / Gefühle; Merkhilfen	Übersetzung
cigogne	Nous étions dans l'auto et Edith m'a les montrait.	Storch
gobelet	Les enfants ont bu de ces.	Becher
chou	Les petits chats sont passés.	niedlich
damassines	Nous avons fait de la confiture.	damassines
fourmis	Le parquet était couverte.	Ameisen
calèche	Une famille est arrivé.	Kutsche
vol-au-vent	Nous avons cuit ça.	Pastete
ronfler	Les touristes qui sont arr. [arrivés]	schnarchen

Beispiel 3: Wörterliste

Deutschschweizer Schüler, der drei Wochen lang ein Gymnasium in Südfrankreich besucht hat.

Wort in der Fremdsprache	Situation, in der mir das Wort aufgefallen ist und damit verbundene Eindrücke / Gefühle; Merkhilfen	Übersetzung
la levure	en cuisine avec ma mère d'accueil	die Hefe
rapé	en cuisine avec ma mère d'accueil	gemahlen
gourmandiser	à la table en parlant avec la famille	aus Lust essen
arrêt du bus (≠ station du bus)	Chaque jour on est allé à l'école en bus.	die Bushaltestelle
une trousse en cuire	en école	ein Lederetui
un drap	C'était où j'ai fait mon lit	Bettbedeckung
un yacht (yot)	à la table en parlant	eine Yacht

Austausch / Mobilität

Lektionsplanung zu Arbeitsblatt 5

Tipps und Tricks für die Kommunikation in einer Fremdsprache

Der vorliegende Planungsvorschlag unterstützt Lehrpersonen auf Gymnasial- sowie FMS / WMS-Stufe bei der Gestaltung einer Lektion, die die Lernenden dazu motiviert, sich Gedanken über Kommunikationsstrategien zu machen und sich Ziele für ihren Sprachaufenthalt / Austausch zu setzen.

Ziele für die Lernenden

Die Lernenden

- erkennen, wie wichtig Kommunikationsstrategien beim Lernen einer Fremdsprache sind.
- werden sich bewusst, welche Kommunikationsstrategien sie selbst bereits anwenden.
- erarbeiten (bisher unbekannte) Kommunikationsstrategien, die sie bei ihrem Sprachaufenthalt / Austausch anwenden wollen.

Hinweis

Diese Checkliste kann auch für den Fremdsprachenunterricht im Allgemeinen verwendet werden und muss nicht an einen Sprachaufenthalt / Austausch gekoppelt sein.

Vorgehen

Vorher

Zunächst werden die Lernenden in einem Rollenspiel in der Zielsprache für Kommunikationsstrategien sensibilisiert. Gegenstand des Rollenspiels ist beispielsweise ein fiktives Gespräch während des Sprachaufenthalts / Austauschs. Mögliche Fragen bietet Arbeitsblatt 1, *Mein Sprachaufenthalt / Mein Austausch*, des ESP-Zusatzes *Austausch / Mobilität*. Auch andere Rollenspiele wie ein Gespräch an einer Party, in einem Laden, in einem öffentlichen Verkehrsmittel usw. sind selbstverständlich denkbar.

Die Lernenden setzen sich in 3er-Gruppen zusammen und verteilen die Rollen:

- Interviewer/in: Gastmutter, Lehrperson in der Gastschule, Kollegen am Arbeitsplatz usw.
- Interviewte/r: der/die Lernende selbst in der Rolle als Gast Schüler/in
- Beobachter/in.

Die Beobachter/innen werden von der Lehrperson dahingehend instruiert, dass sie genau beobachten, wie die beiden Interviewpartner/innen miteinander kommunizieren und wie sie sich zu helfen wissen, wenn sie sich nicht ausdrücken oder den anderen nicht verstehen können.

Der/die Interviewer/in übernimmt je nach Art des Sprachaufenthalts / Austauschs z.B. die Rolle einer Gastmutter, einer Lehrperson in der Gastschule, eines Kollegen am Arbeitsplatz usw. und stellt dem/r Interviewten anhand einer von der Lehrperson vorbereiteten Liste Fragen zu Lieblingsfächern, Freizeitbeschäftigungen, Zukunftsplänen usw. Eine Auswahl von Fragen zum Sprachaufenthalt / Austausch bietet Arbeitsblatt 1.

Der/die Interviewte bekommt den Auftrag, sich in der Zielsprache auszudrücken und möglichst wenig Rückgriff auf die Muttersprache zu nehmen.

Im Anschluss an das Rollenspiel diskutieren die Lernenden in der Gruppe, womit sie während des Interviews Mühe hatten und wie sie Ausdrucks- oder Verständnisschwierigkeiten gelöst haben. Anschliessend werden die verschiedenen Strategien im Klassenverband gesammelt und z.B. als Mind-map schriftlich festgehalten.

Sofern die Lernenden damit einverstanden sind, können die Gespräche gefilmt und danach im Klassenverband ausgewertet werden.

Die Lehrperson verteilt nun das Arbeitsblatt 5, *Tipps und Tricks für die Kommunikation in einer Fremdsprache*. Die Lernenden kreuzen drei Strategien an, die ihnen während der vorherigen Übung aufgefallen sind. Dann markieren sie drei Strategien, die sie während des Sprachaufenthalts / Austauschs ausprobieren möchten. Das Arbeitsblatt lässt ausserdem Platz für das Notieren von eigenen Strategien.

In Ergänzung zu Arbeitsblatt 5 kann die Lehrperson auch Strategien aus den nach Niveaus geordneten Checklisten des ESP (A1, A2, B1 usw.) oder aus Harris (2002, siehe unten) in die Liste integrieren oder die Lernenden dazu auffordern, selbst weitere Strategien daraus auszuwählen.

Die Lehrperson erklärt den Lernenden, dass sie während des Sprachaufenthalts / Austauschs beobachten sollen, welche Strategien sie tatsächlich anwenden, und dass sie sich nach ihrer Rückkehr noch einmal mit dem Arbeitsblatt befassen werden. Sie weist sie darauf hin, dass sie diese Strategien nicht nur während des Sprachaufenthalts / Austauschs, sondern in allen fremdsprachigen Gesprächssituationen und in allen Fremdsprachen anwenden können.

Während

Die Lernenden beobachten ihre Kommunikationsstrategien während des Mobilitätsaufenthalts und halten eigene Strategien fest, die noch nicht auf der Liste stehen.

Die Liste mit Strategien kann ihnen als Nachschlagewerk dienen (z.B. in Form eines Blattes, das sie mit sich tragen, als Poster, welches sie in ihrer Unterkunft aufhängen usw.).

Nachher

Die Lernenden füllen die Checkliste noch einmal aus. In einem abschliessenden Klassengespräch werden die häufigsten und hilfreichsten Strategien zusammengetragen. Es ist auch eine gute Gelegenheit, um über die Gefühle in den verschiedenen Kommunikationssituationen zu sprechen (wie haben sich die Lernenden dabei gefühlt, wenn sie gemerkt haben, dass sie im Gespräch nicht weiterkommen? Wie haben ihre Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner darauf reagiert? Wie konnten sie das Kommunikationshindernis überwinden? usw.).

Produkt(e) für das Portfolio

Eine ausgefüllte Checkliste, ev. mit eigenen Strategien

Verwendete Unterlagen

- Arbeitsblatt 5 des ESP-Zusatzes *Austausch / Mobilität: Tipps und Tricks für die Kommunikation in einer Fremdsprache*
- Arbeitsblatt 1 des ESP-Zusatzes *Austausch / Mobilität: Mein Sprachaufenthalt / Mein Austausch* (Liste von Fragen)
- Nach Niveau geordnete Checklisten (A1, A2, B1 usw.) des ESP
- Harris, Vee (2002): *Aider les apprenants à apprendre: à la recherche de stratégies d'enseignement et d'apprentissage dans les classes de langues en Europe*. Strasbourg: Conseil de l'Europe

Vorschläge für weitere Sprech- und Kommunikationsstrategien

Sprechstrategien

Ich versuche, mich einfach auszudrücken, und vermeide Themen oder Ideen, die mir zu grosse Schwierigkeiten bereiten könnten.	
Wenn ich merke, dass mir Wörter fehlen, um zu sagen, was ich sagen möchte, versuche ich es mit einfacheren Wörtern umzuformulieren.	
Ich verwende feste Ausdrücke, die mir bekannt sind, damit ich mir überlegen kann, wie ich Sachen formuliere, bei denen ich mir weniger sicher bin.	
Ich versuche, mir Wörter und Ausdrucksweisen des Muttersprachlers / der Muttersprachlerin zu merken, damit ich sie wiederverwenden kann.	
Ich versuche, den Muttersprachler / die Muttersprachlerin in ein Gespräch zu verwickeln, indem ich Fragen wie «Was meinen Sie?» stelle.	
Ich verwende Kommunikationsstrategien.	

Kommunikationsstrategien

<i>Wenn ich ein bestimmtes Wort nicht kenne:</i>	
Ich umschreibe die Idee, die das Wort ausdrückt: wie es aussieht, wozu es dient, ob man es tragen, essen oder trinken kann, usw.	
Ich verwende ein Wort, das fast den gleichen Sinn hat: z. B. <i>Boot</i> statt <i>Schiff</i> .	
Ich versuche es mit Mimik und Gestik auszudrücken.	
Ich erfinde ein Wort, in dem ich das entsprechende Wort in meiner Muttersprache, aber mit dem Fremdsprachenakzent ausspreche.	
Ich verwende Passepartout-Wörter wie «Ding» oder «Zeug».	
Ich frage nach Hilfe: z. B. mit «Wie sagt man ...?» oder mit «Wie heisst ...?».	
Ich teile mit, dass ich Hilfe brauche, z. B. indem ich eine Pause mache, oder indem ich einen hilflosen Gesichtsausdruck annehme.	
<i>Um mir Zeit zum Überlegen zu verschaffen:</i>	
Ich greife auf Verzögerungsstrategien zurück und verwende Ausdrücke wie: «Nun ja; Warten Sie, lassen Sie mich nachdenken; eigentlich; keineswegs; durchaus».	

Quelle: Harris, Vee. *Aider les apprenants à apprendre: à la recherche de stratégies d'enseignement et d'apprentissage dans les classes de langues en Europe*. Conseil de l'Europe, 2002, p. 233/234. (Deutsche Übersetzung des Originaltextes auf Französisch)

Checkliste zur Selbsteinschätzung

Niveau **B2**



Sprache: _____

Diese Checkliste dient dazu, sich selbst einzuschätzen (Kolonne 1) und sein Können von anderen, z. B. von Lehrpersonen, beurteilen zu lassen (Kolonne 2). Bei Dingen, die man noch nicht kann, sollte angegeben werden, wie wichtig sie für das eigene Sprachenlernen sind (Kolonne 3 = Ziele).
In den Leerzeilen kann man ergänzen, was man sonst noch kann oder was für das Lernen auf diesem Niveau sonst noch wichtig ist.

Folgende Zeichen verwenden:

In den Kolonnen 1 und 2

✓ Das kann ich unter normalen Umständen

✓✓ Das kann ich gut und leicht

In Kolonne 3

! Das ist ein Ziel für mich

!! Das hat Priorität für mich

Wenn man bei mehr als 80% der Punkte einen Haken machen kann, hat man wahrscheinlich das Niveau B2 erreicht.

	Ich	Lehrperson / Andere	Meine Ziele
Hören	1	2	3
Ich kann im Detail verstehen, was man mir in der Standardsprache sagt – auch wenn es in der Umgebung störende Geräusche gibt.			
Ich kann einer Vorlesung oder einem Vortrag innerhalb meines Fach- oder Interessengebiets folgen, wenn mir die Thematik vertraut ist und wenn der Aufbau einfach und klar ist.			
Ich kann im Radio die meisten Dokumentarsendungen, in denen Standardsprache gesprochen wird, verstehen und die Stimmung, den Ton usw. der Sprechenden heraushören.			
Ich kann am Fernsehen Reportagen, Live-Interviews, Talk-Shows, Fernsehspiele und auch die meisten Filme verstehen, sofern die Standardsprache und nicht Dialekt gesprochen wird.			
Ich kann die Hauptpunkte von komplexen Redebeiträgen zu konkreten und abstrakten Themen verstehen, wenn in der Standardsprache gesprochen wird; ich verstehe in meinem Spezialgebiet auch Fachdiskussionen.			
Ich kann verschiedene Strategien anwenden, um etwas zu verstehen, z. B. auf die Hauptpunkte hören oder Hinweise aus dem Kontext nutzen, um mein Verstehen zu überprüfen.			
Lesen	1	2	3
Ich kann rasch den Inhalt und die Wichtigkeit von Nachrichten, Artikeln und Berichten über Themen, die mit meinen Interessen oder meinem Beruf zusammenhängen, erfassen und entscheiden, ob sich ein genaueres Lesen lohnt.			
Ich kann Artikel und Berichte über aktuelle Fragen lesen und verstehen, in denen die Schreibenden eine bestimmte Haltung oder einen bestimmten Standpunkt vertreten.			
Ich kann Texte zu Themen aus meinem Fach- und Interessenbereich im Detail verstehen.			
Ich kann auch Fachartikel, die über mein eigenes Gebiet hinausgehen, lesen und verstehen, wenn ich zur Kontrolle ab und zu im Wörterbuch nachschlagen kann.			
Ich kann Kritiken lesen, in denen es um den Inhalt und die Beurteilung von kulturellen Ereignissen geht (Filme, Theater, Bücher, Konzerte), und die Hauptaussagen zusammenfassen.			
Ich kann Korrespondenz zu Themen innerhalb meines Fach-, Studien- oder Interessengebietes lesen und die wesentlichen Punkte erfassen.			
Ich kann ein Handbuch (z. B. zu einem Computerprogramm) rasch durchsuchen und für ein bestimmtes Problem die passenden Erklärungen und Hilfen finden und verstehen.			
Ich kann in einem erzählenden Text oder einem Theaterstück die Handlungsmotive der Personen und die Konsequenzen für den Handlungsablauf erkennen.			
An Gesprächen teilnehmen	1	2	3
Ich kann ein Gespräch auf natürliche Art beginnen, in Gang halten und beenden und wirksam zwischen der Rolle als Sprecher und Hörer wechseln.			
Ich kann in meinem Fach- und Interessengebiet grössere Mengen von Sachinformationen austauschen.			
Ich kann Gefühle unterschiedlicher Intensität zum Ausdruck bringen und hervorheben, was für mich persönlich an Ereignissen oder Erfahrungen bedeutsam ist.			
Ich kann mich aktiv an längeren Gesprächen über die meisten Themen von allgemeinem Interesse beteiligen.			
Ich kann in Diskussionen meine Ansichten durch Erklärungen, Argumente und Kommentare begründen und verteidigen.			



Checkliste zur Selbsteinschätzung

Sprache: _____

Ich kann zum Fortgang eines Gesprächs auf einem mir vertrauten Gebiet beitragen, indem ich zum Beispiel bestätige, dass ich verstehe, oder indem ich andere auffordere, etwas zu sagen.			
Ich kann ein vorbereitetes Interviewgespräch führen, dabei nachfragen, ob ich das Gesagte richtig verstanden habe, und auf interessante Antworten näher eingehen.			
Zusammenhängend sprechen	1	2	3
Ich kann zu sehr vielen Themen meines Interessengebiets klare und detaillierte Beschreibungen und Berichte geben.			
Ich kann kurze Auszüge aus Nachrichten, Interviews oder Reportagen, welche Stellungnahmen, Erörterungen und Diskussionen enthalten, verstehen und mündlich zusammenfassen.			
Ich kann die Handlung und die Abfolge der Ereignisse in einem Auszug aus einem Film oder Theaterstück verstehen und mündlich zusammenfassen.			
Ich kann eine Argumentation logisch aufbauen und die Gedanken verknüpfen.			
Ich kann einen Standpunkt zu einem Problem erklären und Vor- und Nachteile zu verschiedenen Möglichkeiten angeben.			
Ich kann Vermutungen über Ursachen und Konsequenzen anstellen und über hypothetische Situationen sprechen.			
Strategien	1	2	3
Ich kann Floskeln wie «Das ist eine schwierige Frage» verwenden, um beim Formulieren Zeit zu gewinnen oder um das Wort zu behalten.			
Ich kann mir meine Hauptfehler merken und mich in Bezug auf diese Fehler beim Sprechen bewusst kontrollieren.			
Ich kann normalerweise Versprecher und Fehler, die mir bewusst werden oder die zu Missverständnissen geführt haben, selbst korrigieren.			
Qualität / Sprachliche Mittel	1	2	3
Ich kann länger in recht gleichmässigem Tempo sprechen. Auch wenn ich zögere, um nach einer Struktur oder nach Wörtern zu suchen, entstehen kaum grössere Pausen.			
Ich kann eine detaillierte Information zuverlässig weitergeben.			
Ich habe einen ausreichend grossen Wortschatz, um mich in meinem Interessengebiet und über die meisten Themen von allgemeinem Interesse äussern zu können.			
Ich kann mich weitgehend korrekt verständigen und meine Fehler korrigieren, wenn sie zu Missverständnissen geführt haben.			
Schreiben	1	2	3
Ich kann klare und detaillierte Texte über unterschiedliche Themen schreiben, die mit meinem Interessengebiet zu tun haben, sei das in Form von Aufsätzen, Berichten oder Referaten.			
Ich kann eine Zusammenfassung zu einem Artikel über ein Thema von allgemeinem Interesse schreiben.			
Ich kann Informationen aus verschiedenen Quellen und Medien schriftlich zusammenfassen.			
Ich kann in einem Aufsatz oder einem Leserbrief etwas erörtern und dabei Gründe für oder gegen einen bestimmten Standpunkt angeben.			
Ich kann in einem Aufsatz oder Bericht etwas erörtern und dabei entscheidende Punkte hervorheben und Einzelheiten anführen, welche die Argumentation stützen.			
Ich kann ausführlich und gut lesbar über Ereignisse und reale oder fiktive Erlebnisse schreiben.			
Ich kann eine kurze Besprechung über einen Film oder ein Buch schreiben.			
Ich kann in privaten Briefen verschiedene Einstellungen und Gefühle ausdrücken und ich kann von den Neuigkeiten des Tages berichten und dabei deutlich machen, was für mich an einem Ereignis wichtig ist.			

Austausch / Mobilität

Lektionsplanung zu Arbeitsblatt 6

Checkliste zur Selbsteinschätzung: Mehrsprachiges Lernen

Der vorliegende Planungsvorschlag unterstützt Lehrpersonen auf Gymnasial- sowie FMS / WMS-Stufe bei der Gestaltung einer Lektion, die die Lernenden dazu motiviert, über ihr Sprachenlernen und den Umgang mit Mehrsprachigkeit zu reflektieren und sich Ziele zu setzen.

Ziele für die Lernenden

Die Lernenden

- erkennen, was sie in Bezug auf Sprachenlernen und Umgang mit Mehrsprachigkeit wissen und können, und reflektieren ihre Haltungen in diesen Bereichen.
- setzen sich Ziele für ihr Wissen, ihre Haltungen und ihr Können.

Hinweise

- Diese Checkliste kann auch für den Fremdsprachenunterricht im Allgemeinen verwendet werden und muss nicht an einen Sprachaufenthalt / Austausch gekoppelt sein.
- Die Deskriptoren in dieser Checkliste können mit anderen Deskriptoren aus dem ESP III (nach Niveau geordnet und eingeteilt in die Bereiche *Fertigkeiten*, *Strategien* oder *Qualitäten*) zu einer individuellen Checkliste zusammengestellt werden (Menüpunkt *Deskriptoren* in der online-Version des ESP III).
- Wichtig: Die Arbeit mit Checklisten kann schnell zu einem mechanischen «Abhaken» der Kompetenzbeschreibungen führen. Damit diese zum Reflektieren anregen und ihre Wirkung als Raster für eine strukturierte Wahrnehmung entfalten können, ist eine sorgfältige Vorbereitung und Begleitung der Aktivität durch die Lehrperson zentral.

Vorgehen

Vorher

Die Arbeit mit der Checkliste zum mehrsprachigen Lernen lässt sich gut kombinieren mit dem Arbeitsblatt 2, *Meine Beobachtungen von Kommunikation im Sprachaufenthalt / Austausch*. Dort werden die Lernenden u.a. dazu aufgefordert, zunächst zu Hause, später dann während des Sprachaufenthalts / Austauschs zu beobachten, ob es Situationen gibt, in denen mehrere Sprachen gleichzeitig verwendet werden. Die Checkliste kann z.B. als Vorbereitung auf die Bearbeitung von Arbeitsblatt 2 ausgefüllt werden.

Soll das vorliegende Arbeitsblatt 6 unabhängig von Arbeitsblatt 2 eingesetzt werden, so bietet sich als Einstieg ins Thema «mehrsprachiges Lernen» an, dass die Lernenden ihr Sprachenprofil aufzeichnen, z.B. in Form einer Tabelle: welche Sprache(n) sprechen sie mit wem, wie oft und in welchen Situationen? Das Sprachenprofil kann sich auf das private, aber auch auf ein eventuell schon vorhandenes berufliches Umfeld (z.B. im Rahmen eines Nebenjobs) beziehen. In den meisten Fällen werden die Lernenden sehen, dass sie mehr Sprachen verwenden oder zumindest hören, als sie denken, und bekommen so ein Bewusstsein für Mehrsprachigkeit in ihrem Alltag (Deskriptoren MSL Wissen 05 und Haltungen 01¹²).

Anschliessend erläutert die Lehrperson, dass die Checkliste zum mehrsprachigen Lernen den Lernenden bewusst machen soll, was sie über Sprachenlernen und Mehrsprachigkeit wissen, welche Haltungen sie diesbezüglich einnehmen und was sie in diesen Bereichen schon können. Dann lässt sie die Lernenden die Selbsteinschätzung vornehmen. Die Lehrperson kann, je nach Leistungsstärke der Klasse, je nach Zeitbudget und Zielen des Sprachaufenthalts / Austauschs, auch nur einzelne Deskriptoren zur Besprechung auswählen, zusammenstellen und diese wie oben beschrieben bearbeiten lassen. Sie kann die Lernenden auch dazu auffordern, mit anderen Deskriptoren aus dem ESP III eine eigene Checkliste zu erstellen (siehe Hinweis oben).

¹² Die Nummerierung verweist auf die Deskriptoren in Arbeitsblatt 6, *Checkliste zur Selbsteinschätzung: Mehrsprachiges Lernen* (MSL), sowie auf jene in der Deskriptorendatenbank in der ESP-online Version.

Die Lernenden werden darauf hingewiesen, dass sie die Checkliste nach dem Sprachaufenthalt / Austausch noch einmal ausfüllen werden.

Die Lehrperson kann die Lernenden beauftragen, für die ausgewählten Strategien eine Eselsbrücke zu bauen, z.B. anhand von Symbolen (eine *Banane* für Parallelwörter [Wissen 02], ein durchgestrichenes falsch geschriebenes Wort mit einem Smiley [Haltungen 01, 03], ein kleines (Wörter-)Buch [Können 05]) oder mit einem «sprechenden» Titel (*Alles Banane* [Wissen 02], *Nobody is perfect* [Haltungen 01, 03], *Blick in den Dic* [Können 05]).

Während

Die Lernenden beobachten ihr strategisches Lernen und ihren Umgang mit Mehrsprachigkeit während des Mobilitätsaufenthalts sehr aufmerksam. Sie notieren in der Checkliste ihre eigenen Strategien, die sie in der aktuellen Situation in der Zielsprache testen.

Nachher

Nach ihrer Rückkehr nehmen sich die Lernenden die von ihnen ausgewählten Deskriptoren in der Checkliste noch einmal vor und vergleichen die gesetzten Kreuze vor und nach dem Sprachaufenthalt / Austausch. In Gruppen diskutieren sie, wo sie eine Veränderung feststellen und wo nicht. Sie versuchen, dies zu begründen. Zudem schildern sie, welche eigenen Lernstrategien ihnen während des Aufenthalts geholfen haben.

Produkt(e) für das Portfolio

Ganz oder teilweise ausgefüllte Checkliste *Mehrsprachiges Lernen* oder eine individuell zusammengestellte Checkliste

Verwendete Unterlagen

- Arbeitsblatt 6 des ESP-Zusatzes *Austausch / Mobilität: Checkliste zur Selbsteinschätzung: Mehrsprachiges Lernen*
- Arbeitsblatt 2 des ESP-Zusatzes *Austausch / Mobilität: Meine Beobachtungen von Kommunikation im Sprachaufenthalt / Austausch*

Vorlage für das Erstellen eines Sprachenprofils

Welche Sprache(n)?	Mit wem?	Wann? Wie oft?

Austausch / Mobilität

Lektionsplanung zu Arbeitsblatt 7

Checkliste zur Selbsteinschätzung: Interkulturelles Lernen

Der vorliegende Planungsvorschlag unterstützt Lehrpersonen auf Gymnasial- sowie FMS / WMS-Stufe bei der Gestaltung einer Lektion, die die Lernenden dazu motiviert, sich ihr Wissen, ihre Haltungen und ihr Können in Bezug auf interkulturelle Begegnungen bewusst zu machen.

Ziele für die Lernenden

Die Lernenden

- werden sich bewusst, inwiefern ihre kulturelle Identität ihre Denk- und Verhaltensweisen beeinflussen kann.
- können sich in der Begegnung mit anderen Menschen mit deren Kulturen sowie mit ihrer eigenen kulturellen Identität auseinandersetzen.
- stecken sich anhand des Arbeitsblatts 7 (Checkliste) Ziele für ihr interkulturelles Lernen.

Hinweise

- Die Deskriptoren in dieser Checkliste können mit anderen Deskriptoren aus dem ESP III (nach Niveau geordnet und eingeteilt in die Bereiche *Fertigkeiten*, *Strategien* oder *Qualitäten*) zu einer individuellen Checkliste zusammengestellt werden (Menüpunkt *Deskriptoren* in der online-Version des ESP III).
- Wichtig: Die Arbeit mit Checklisten kann schnell zu einem mechanischen «Abhaken» der Kompetenzbeschreibungen führen. Damit diese zum Reflektieren anregen und ihre Wirkung als Raster für eine strukturierte Wahrnehmung entfalten können, ist eine sorgfältige Vorbereitung und Begleitung der Aktivität durch die Lehrperson zentral.

Vorgehen

Vorher

Die Arbeit mit der Checkliste zum interkulturellen Lernen lässt sich gut kombinieren mit dem Arbeitsblatt 2, *Meine Beobachtungen von Kommunikation im Sprachaufenthalt / Austausch*. Dort werden die Lernenden u.a. dazu aufgefordert, zunächst zu Hause, später dann während des Sprachaufenthalts / Austauschs zu beobachten, wie die Menschen miteinander kommunizieren (z.B. Begrüßung, Körpersprache, Augenkontakt, Anrede usw.) (Deskriptor IKL Wissen 05¹³). Die Lehrperson kann selbstverständlich auch andere Themen zum Beobachten auswählen, wie z.B. Kleidung, Tischregeln, Lebensgewohnheiten, Traditionen usw. (Deskriptoren IKL Wissen 01, 02; Haltungen 01, 02, 03; Können 02, 03).

Die Checkliste kann z.B. als Vorbereitung auf die Bearbeitung des erwähnten Arbeitsblatts 2 oder auch von Arbeitsblatt 3 zur *Autobiography of Intercultural Encounters* ausgefüllt werden.

Als Einstieg notiert die Lehrperson den Begriff 'kulturelle Identität'. Dann sammeln die Lernenden Bereiche, die zu ihrer kulturellen Identität gehören: Familie, Schulklasse, Sportclub, Freundeskreis, Jugendkultur, Bewohnerinnen und Bewohner einer Stadt / einer Region / eines Landes.

Die Lehrperson regt die Lernenden dazu an, in Gruppen darüber zu diskutieren, was sie im Umgang mit anderssprachigen Menschen und in ihrer Haltung ihnen gegenüber prägt, was sie befremdet, wovor sie Angst haben usw.

Im Anschluss an die Diskussion erklärt die Lehrperson, worum es in den drei Bereichen Wissen, Haltungen und Können der Checkliste geht. Dann lesen die Lernenden die Checkliste durch und fragen bei Unklarheiten nach.

In einem nächsten Schritt schätzen sich die Lernenden in Einzelarbeit ein, indem sie in der Spalte *vorher* ankreuzen, ob die Aussagen auf sie zutreffen. Wie auf der Checkliste angeregt, wählen sie pro Bereich

¹³ Die Nummerierung verweist auf die Deskriptoren in Arbeitsblatt 7, *Checkliste zur Selbsteinschätzung: Interkulturelles Lernen* (IKL) sowie auf jene in der Deskriptorendatenbank in der ESP-online Version.

ein bis zwei Aussagen aus, denen sie während des Sprachaufenthalts / Austauschs besondere Aufmerksamkeit schenken möchten, und markieren sie farbig.

Die Lehrperson kann, je nach individueller Klassensituation, auch nur einzelne Deskriptoren zur Besprechung auswählen, zusammenstellen und diese wie oben beschrieben bearbeiten lassen. Sie kann die Lernenden auch dazu auffordern, mit anderen Deskriptoren aus dem ESP III eine eigene Checkliste zu erstellen (siehe Hinweis oben).

Die Lernenden werden darauf hingewiesen, dass sie die Checkliste nach dem Sprachaufenthalt / Austausch noch einmal ausfüllen werden.

Während

Die Lernenden haben den Auftrag, im Bewusstsein der in der Checkliste gesetzten Ziele, Notizen zu ihren Begegnungen mit Menschen während des Aufenthalts / Austauschprojekts zu machen (schriftlich, Tonaufnahmen, Fotos oder Videos).

Nachher

Nach der Rückkehr füllen die Lernenden die Checkliste nochmals aus und überprüfen, ob sie ihre Ziele erreicht haben. Sie vergleichen, wo sie die Kreuze vor und nach dem Sprachaufenthalt / Austausch gesetzt haben und überlegen sich, was sich in der Zwischenzeit verändert hat. In einer abschliessenden Klassendiskussion berichten die Lernenden anhand ihrer Notizen von ihren Erfahrungen und tauschen sich über ihren Lernprozess in Bezug auf ihr interkulturelles Lernen aus.

Produkt(e) für das Portfolio

- Ganz oder teilweise ausgefüllte Checkliste *Interkulturelles Lernen* oder eine individuell zusammengestellte Checkliste
- Notizen, Tonaufnahmen, Fotos, Videos zu den gewählten Zielen

Verwendete Unterlagen

Arbeitsblatt 7 des ESP-Zusatzes *Austausch / Mobilität: Checkliste zur Selbsteinschätzung: Interkulturelles Lernen*

Literaturhinweise

- Autobiographie de rencontres interculturelles (ARI) / Autobiografia degli Incontri Interculturali (All) / Autobiography of Intercultural Encounters (AIE)*. 2009. Strassburg: Europarat.
http://www.coe.int/t/DG4/AUTOBIOGRAPHY/AutobiographyTool_fr.asp
http://www.coe.int/t/DG4/AUTOBIOGRAPHY/AutobiographyTool_it.asp
http://www.coe.int/t/dg4/autobiography/autobiographytool_EN.asp
- Autobiographie de rencontres interculturelles (ARI). Contexte, concepts et théories*. 2009. Strassburg: Europarat. http://www.coe.int/t/DG4/AUTOBIOGRAPHY/AutobiographyTool_fr.asp
- Candelier Michel (Koord.), Antoinette Camilleri-Grima, Véronique Castellotti, Jean-François de Pietro, Ildikó Lörincz, Franz-Joseph Meissner, Artur Noguerol, Anna Schröder-Sura. 2012. *CARAP - Un cadre de référence pour les approches plurielles des langues et des cultures / CARAP - Un Quadro di Riferimento per gli Approcci Plurali alle Lingue e alle Culture - Competenze e risorse / FREPA - A Framework of Reference for Pluralistic Approaches to Languages and Cultures - Competences and resources*. Graz: Europäisches Fremdsprachenzentrum des Europarats.
<http://www.ecml.at/Resources/ECMLPublications/tabid/277/PublicationID/82/language/en-GB/Default.aspx>, <http://carap.ecml.at/>
- ch Stiftung (Hrsg.). 2006. *Wege aufeinander zu. Persönliche Erfahrungen mit Austauschbegegnungen und Konsequenzen für die Förderung von Austausch*. Solothurn. (Hauptautorin K. Höchle Meier)
- ch Stiftung. 2015. *Austausch wirkt – wie profitieren Schülerinnen und Schüler der obligatorischen Volksschule von einem Austausch*.
- Egli Cuenat, Mirjam, Kristin Brogan, Anna Czura, Chantal Muller, Josephine Cole, Anna Szczepanska, Lukas Bleichenbacher, Katharina Höchle Meier. 2015. *PluriMobil - Handbook. Plurilingual and intercultural learning through mobility. Practical resources for teachers and teacher trainers*. Graz: Europäisches Fremdsprachenzentrum des Europarats. <http://plurimobil.ecml.at>
- Europarat. 2001. *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. Berlin: Langenscheidt.
- Europarat. 2011. *European Language Portfolio (ELP)*. <http://elp-implementation.ecml.at/>
- Heinzmann, Sibylle, Nicole Schallhart, Marianne Müller, Roland Künzle, Werner Wicki. 2014. *Sprachliche Austauschaktivitäten und deren Auswirkungen auf interkulturelle Kompetenzen. Forschungsbericht Nr. 44*. Luzern: Pädagogische Hochschule Luzern.
<http://www.phlu.ch/forschung/publikationen/forschungsberichte/seiten-forschungsberichte/sprachliche-austauschaktivitaeten-und-deren-auswirkungen-auf-interkulturelle-kompetenzen-und-sprachlernmotivation/>
- Hodel, Hans-Peter. 2005. *Sprachaufenthalte. Perspektiven und Untersuchungen im ausserschulischen Sprachenlernen*. Tübingen/Basel: A. Francke Verlag.
- Jackson, Jane. 2012. «Education abroad». In *The Routledge Handbook of Language and Intercultural Communication*, hrsg. von Jane Jackson, 449–469. New York: Routledge.
- Saudan, Victor. 2003. *Approche communicative et pédagogie des échanges. Apprendre une langue seconde à l'intérieur et à l'extérieur de l'école. L'exemple des capacités interactionnelles*. Basel: Romanisches Seminar der Universität Basel (ARBA 15).